Kurtze /
Doch unpartheyische / und Gründliche

REFLEXIONES

Uber ein

Helmstädtisches RESPONSUM JURIS

Darinnen

II. QUÆSTIONES,

Validitatem Pacti Domus Illustris,
libertatem circa matrimonia constringentis,
betreffende /
erörtert worden /
verfasset
von

F. L. E. G. v. B.

Anno M DCC XXIII.

R. P. D. PETRI DAMIANI

ANTIQUISSIMI PATRIS ECCLESIÆ DOCTORIS

OPUSCULA

Editionis

PARISIENSIS ANNI MDCXXIII.

REFLEXIONES

Quæ multiplicem diversorum Codicum manuscriptorum lectionem exhibent.

Vorrede.

Geehrter Leser.

DAß diese Reflexiones über ein Helmstädtisches Responsum Juris an das Tages-Licht stelle/ und dem Publico wohlmeinend communicire / geschiehet nicht ohne erhebliche Ursache. Es hat sich nemlich ohnlängst begeben / daß in einer / bey einem hohen Tribunali anhängigen sehr wichtigen Rechts-Sache die Frage unter andern venti-

liret worden; Ob ein Pactum Domus Illustris, so denen Fürstlichen Vermählungen / und der / sonsten bey Heyrathen in genere erlaubeten Natürlichen Freyheit gewisse / nicht zu überschreitende Schrancken setzet / in Rechten gültig seye / uud die Fürstlichen Nachfolgere obligire.

Nachdeme nun observiret / wie man sich / an Seiten derjenigen Parthey / so mit dergleichen Conventione Familiæ, obwohlen sie bereits vor einem Seculo förmlich und mit behörigen Solennitäten errichtet / und jederzeit als ein Lex Fundamentalis angesehen worden / dennoch nicht zu frieden seyn wolte / fürnemlich auf ein / bey dem *Strykio in Tractatu de Dissens. Sponsalit.* befindliches Responsum JCtorum Helmstadiensium bezogen / auch ich bemercket / daß eben bemeldeter / sonst berühmter und scharffsinniger JCtus solches Responsum approbiret / hingegen von dieser trefflichen Materie fast gar nichts bey denen so genannten Puliciſten / Moraliſten / und Politicis anzutreffen; als habe sogleich vermeinet / daß nicht vergebene Mühe anwenden würde / wenn

wenn gedachtes Responsum in etwas unterſuchete/ und meine unmaßgebliche Gedancken darüber mit geziemender Beſcheidenheit/ frey eröffnete. Zwar iſt nicht zu laugnen / daß die ſehr intricate *Quæſtio Juris Publici* de Conjugio Principis Imperii, cum Nobili Virgine inito, ejusque effectu, ſchon von verſchiedenen berühmten Rechts-Lehrern examiniret worden; Da denn einige dergleichen Vermählungen zu vertheidigen ſich viel Mühe gegeben/ hingegen andere dererſelben Unanſtändigkeit/ intuitu liberorum ac ſucceſſionis territorialis, zu zeigen kein Bedencken getragen. Was aber gegenwärtigen Caſum Conventionis, matrimonii reſtrictivæ, inſonderheit anbetrifft/ ſo ereignet ſich dißfalls überall ein altum ſilentium, und hat nicht einmahl *Betſius*, der doch einen gantzen Tractat *de Pactis Familiarum Illuſtrium*, mit ziemlichen Applauſu, geſchrieben/ davon einige Erwehnung gethan. Ob übrigens in dieſen Reflexionibus der intendirte Endzweck erreichet/ und denen JCtis Helmſtadienſ. auf ihre ſeltſame Rationes Decidendi zur Gnüge geant-

antwortet / überlasse dem Geehrten Leser zu selbst eigener / vernünfftiger Untersuchung und Discretion. Wiewohl doch dessen vielleicht versichert seyn darff / daß andern gelehrten Subjectis hierdurch sattsame Gelegenheit an die Hand gegeben worden / gegenwärtige stattliche Materiam noch gründlicher und weitläufftiger auszuführen / und sich solcher Gestalt bey dem die Warheit liebenden Publico viel Ruhm und Ehre zu erwerben.

Lebe wohl!

I.

WAs die erstere/ in dem *Responso Juris Helmstadiensi* vorgelegte Frage;

Ob nemlich libertas ineundi matrimonia Pactis Familiarum Illustrium eingeschrencket werden könne?

anbelanget, so wird daselbst, gleich anfangs *pro Negativa* zum Grunde gesetzet, daß durch eine, zwischen einem Reichs-Fürsten, und einer Adelichen Dame vorgenommene Heyrath dem Fürstlichen Ansehen nichts entzogen werde; inmassen ehedessen sub nomine *Nobilium* Hertzoge und Grafen begriffen gewesen, und ex Nobilibus diese Proceres und Officiales erwehlet worden, hiernechst *Adelingi primum* hominum in Germania ordinem vorgestellet, ꝛc. Rat. Decid. 1. & 2.

Reflexio.

Ist wohl unstreitig, daß es dem Splendori Fürstl. hoher Häusere viel convenabler seye, wenn sich Fürsten wiederum mit ihres gleichen vermählen, und auch in heyrathen von privat-Personen best möglichst distinguiren. Zwar kan man leicht zugeben, daß ein Fürstl. Haus durch ungleiche Vermählungen nicht gantz zu Grunde gerichtet werde. Jedoch wird auch ein jeder, so des Teutschen Reichs-Staats kündig, ohnschwer ermessen, wie dergleichen Verbündnisse gar grosse Gelegenheit zur Verachtung bey andern Fürstl. Familien, die auf Erhaltung der erworbenen Hoheit ihr beständiges Absehen gerichtet haben, an Hand zu geben vermögen. Es sind gewißlich genug Exempla

anzutreffen, da nicht nur Agnati Domus proximi, sondern auch andere, vinculo affinitatis nirgends verknüpffte und verwandte Chur- und Fürstl. Häusere die, von fürnehmen Reichs-Fürsten mit blossen Adelichen Weibs-Personen unternommene Vermählungen sehr gemißbilliget, auch so gar die geheyrathete Adeliche Dame mit dem behörigen und gebräuchlichen Stylo Curiæ nicht beehren wollen; von welchen Exemplis man einige allhier anführen würde, wenn solche nicht insonderheit ad classem odiosorum gehöreten. Hiernechst erhellet auch, daß durch matrimonia imparia & cum Virgine Nobili contracta dem Fürstlichen Lustre sehr vieles abgehen müsse, hieraus, anerwogen, in solchem Fall, zwischen einem Reichs-Fürsten, und einem Edelmann hactenus kein Unterscheid zu befinden. Halten es blosse Edelleute ihrem Character nachtheilig zu seyn, wenn sich einer von der Familie ausser Adelichen Standes verheyrathet, und mit einer Weibes-Person ordinis civici & plebeji ehelich verbindet, so ist gar wohl zuschliessen / daß noch vielmehr es einem Fürstl. Hause præjudiciren müsse, daferne circa conjugia der Fürstl. Stand so wenig beobachtet wird. Welchem Vernunfft-mässigen Schlusse gar nicht zu wider, daß vormals Ordo Nobilium s. *Adelingorum* in so hohem Ansehen gewesen, indeme von denen alten Zeiten und deren gantz besondern Beschaffenheit, auf die heutigen, in Ansehung so vieler Verwunderungs-würdigen Veränderungen, gar selten mit rechten Bestand argumentiret wird, es bestehet aber die vorlängst erfolgete, und gegenwärtigen passum in specie concernirende notable Veränderung darinnen, daß, nachdeme Officia Ducum & Comitum qualitatem hereditariam angenommen, und diese Proceres, an statt blosser Gubernatoren, nach und nach Lands-Herren worden, selbige eo ipso von denen Nobilibus & Adelingis auf vielerley Art und Weise zu differiren angefangen, bevorab da sich viele von diesen unter jener Lehens-Leuten und Unterthanen befunden, auch ihnen Ministeria & servitia, tam aulica, quam militaria

öffters geleistet, wie denn aus denen Teutschen Annalibus die richtige Distinctio inter Ministeriales Regis, atque Ducum sattsam zuersehen. *Coccej. Jurispr. Publ. c. XV. §. 30. Hert. Vol. I. Opuſ. T. II p. 177. seq.* Worbey noch dieses zu bemercken, daß auch zu der Zeit, da die Hertzoge, und Grafen noch schlechterdinges Officiales, deren gantze potestas vicaria & administratoria à concessione & natu Regum Teutonicorum eintzig und allein dependirete, eine grosse distinction zwischen ihnen und denen Adelingis sich ereignet, als welche schon damals, ob sie gleich mehrentheils *immediati* Imperii Ministeriales, milites, subditi, was sonderlich Provincias Regni immediatas anbetrifft, *Coccej. cit. loc, C. XXV. §. 2. seq.* gewesen, dennoch gemeldeter Hertzoge, und Grafen Jurisdiction (scil. administratoriæ) certa ratione unterworffen waren, und vor dieselbe allerdinges, als die fürnehmsten Proceres Imperii atque Vicarios Imperatoris (Stadthaltere) geziemende Veneration tragen musten; wie solches *Schilterus in Discursu de Prærogativ. S. R. J. Comitum* mit verschiedenen stattlichen Argumentis erhärtet. Aus welchen allen sich ferner offenbaret, daß, ob zwar in denen Teutschen Lehen- und Land-Rechten, so der Sachsen- und Schwaben-Spiegel vorstellig machet, das Corpus Nobilitatis Teutonicæ, worunter die Kayserl. Majest. selbst, Chur- und Fürsten, Grafen, Herren und Edelleute begriffen sind, in sieben Heer-Schilde eingetheilet / dergestalt, daß jeder Stand seinen besondern Heer-Schild hat, alle aber insgesamt illi corpori totius Nobilitatis Germanicæ einverleibet, und als Membra hievon zu considériren, *Vid. Jus Feud. Alem. c. I. ibique Schilter in Comment. Chron. Laurisheim* apud *Freher. T. I. Script. R. G. p. 78. 88. & 91. du Fresne* voc. *Clypeus Ockel. de Præscript. immemor. p. 47.* nichts destoweniger auch dieses eine ausgemachte Sache, wie der, bey solcher Eintheilung intendirte höchst-nützliche Endzweck zuförderst dahin gegangen, daß man sowohl tot diversas civium conditiones ac dignitates desto füglicher unterscheiden könte, als auch ein jeder Stand bey dem, ihme assignirten Heer-Schil-

dignitatis *illustris*, der allerhöchsten Römisch-Kayserlichen Würde und Gewalt, welche per electionem Electorum verlanget wird, so gar fähig seynd, und, bey diesen merckwürdigen Umständen, *Coccejus in Jurispr. Publ. c. XV. §. 1. 3.* mit seinen Distinctionibus allzuweit gehet, und die Grafen denen Fürsten, ohne Grund, allzusehr nachsetzet; da im Gegentheil, Adeliche Geschlechtere, wenn sie auch noch so mit grossen Stamm-Tafeln prangen, mit Reichs-Gräfl. Familien in gar keinen Vergleich zu stellen, fürnemlich da sie weder mit derjenigen dignitate *illustri*, worauf doch bey Vermählungen sowohl ein Römischer Kayser, als die Reichs-Fürsten, wegen der, sich hiebey zeigenden *identitatis rationis*, nothwendig zu reflectiren haben, begabet, noch auch sonsten, was nemlich die unmittelbare Reichs-Ritterschafft anbetrifft, die völlige Landes-Hoheit besitzen, oder andere, denen Grafen vi dignitatis *Regalis* zustehende Jura præcipua auszuüben vermögen. *Coccej. all. loc. c. XXI. §. 9.* add. *c. XIX. §. 14.* Welchen allen noch dieses beytritt, daß nicht völlig einmal ausgemachet, ob Rudolphi I. andere Gemahlin, Agnes, eine blosse Gräfin gewesen, indeme sie bey *Alberto Argent. Chr. p. 104.* vor des Königes in Franckreich Schwester, bey *H. Mutio Chr. L. XXI.* aber vor eine Tochter des Hertzogs vor Burgund ausgegeben, ja von *Vignierio in Chr. Rer. Burg. ad A. 1284.* und *Heutero in Genealog. Burgund.* gar übergangen wird; überdeme gleichfalls wohl zu observiren, daß sub Carolingis & sequentibus Imperatoribus die Hertzoge und Grafen nicht allezeit ex Nobilibus erwehlet worden, und wenige Exempla anzutreffen, da blosse Adelingi dergleichen hohe Officia und Axiomata überkommen; inmassen selbige vielmehr denen nächsten Agnatis oder andern, so mit den Kayserlich- und Königlichen Hause befreundt, aufgetragen wurden. Welche Observation fürnemlich von denen Officiis Ducalibus anzunehmen ist, und durch die Exempla von Luitpoldo, Hertzoge in Bayern, Eberhardo, Hertzoge von Francken-Land und dem Tractu Cis-Rhenano, ja noch weit ältere, so ad ævum Merovingicum zu rechnen, und beym *Lehmanno*

manno in Chr. Spir. passim zu befinden, sattsam bestärcket wird. Denn was in specie die Grafen angehet, sind dazu freylich mehrentheils Adelingi genommen worden, indeme ihre Gewalt sich damals nicht sonderlich weit erstreckete, und auf gewisse Mase der Hertzogl. subordiniret ware. Wiewohl nach *Fredegarii c. LXXIIX.* Berichte, auch Grafen gewesen, so keinem Hertzoge auf einigerley Weise unterworffen, wie denn solches insonderheit von obgedachtem Eberhardo zu behaupten ist, welchen *Luitprandus* potissimum *Comitem* nennet, ohnerachtet eben dieser Eberhardus, als schon gemeldet worden, dem Titul eines Hertzogs gleichergestalt mag geführet haben. *Lehmann. Chr. Spir. L. II. C. 16. p. m. 85.*

Non omnes, qui olim Nobiles appellati, ex Adelingis sive Nobilibus, proprie sic dictis, orti, sed plures Duces, ac Comites quoque, natales illustri Merovingorum Carolingorum &c. prosapiæ ac domui debuere. Immo *Nobilis* denominatio quondam ita generalis, ut Reges etiam Papa sæpius in literis *Nobiles* nuncupârit, immo Duces Comitesque hodie adhuc isto nomine insigniat; quæ tamen omnia nil efficiunt, quo minus dignitatum diversa prorsus maneat ratio, ac distinctio egregia Nobilitatem *Majorem* inter & *Minorem* integra persistat, nequidem inæqualium conjugiorum contractione impugnanda.

Huld. ab Eyben de Tit. Nobil.

Ferner wird in dem *Responso quæst.* angeführet, wie in der Heil. Schrifft dergleichen Matrimonia imparia verbothen ꝛc. Rat. Decid. 3.

Reflexio.

Es ist sehr zu verwundern / daß man in Quæstionibus, so in das Jus Publicum und Rationem Status hinauf lauffen, auf die

de feste halten, und die einmal überkommene und consuetudine legitima regulirte qualitatem personæ weder proprio facto & in præjudicium aliorum erhöhen, noch vielweniger aber auf eine, obgedachten Heer-Schilde und denen dabey eingeführten Rechten und Sitten unanständige Art und Weise erniedrigen solte; anerwogen die Ministeriales, in sexto Nobilitatis Clypeo constituti, sich, ohne Einwilligung ihrer Herren, in den 5ten Heer-Schild, welchen medii liberi, die Mittel-Freyen, sive Barones formireten, nicht versetzen durfften, *Hert. alleg. loc. p. 179. seq.* und hinwiederum diejenigen Kindere, so nicht ebenbürtig/ sondern e. g. von einem Vater, so zum 5ten, und einer Mutter, so zum 6ten Heer-Schilde gehörig, herstammeten, von der Lehens-Folge, nach klarer Maßgebung derer im Sächsischen Lehn-R. *c. XX.* und Schwäbischen Lehn-R. *c. XL.* enthaltenen Verordnungen, ausgeschlossen wurden. Nun möchte wohl jemand weder gegenwärtigen, durch die Teutschen Rechte und Gewonheiten zur Gnüge bestärckten Grund-Satz dieses einwenden, daß, so wenig ein Römischer Kayser seinen Heer-Schild erniedrige, wenn Er aus den 3ten Clypeo eine Layen-Fürstin, oder aus den 4ten eine hohe Freyen, i. e. von einem alten Hause entsprossene Reichs-Gräfin, geheyrathet, wie denn leztern casum anbelangend, verschiedene Exempla, als Kayfers Rudolphi I. ingleichen Sigismundi vorhanden; so wenig auch die Kindere eines Fürsten à successione in Principatum ausgeschlossen werden könten, welche von einer Mutter, deren Geschlecht aus dem 5ten oder 6ten Heer-Schild, in rechtmässiger Ehe gebohren worden. Allein es kan auch solchen Einwurff gar leicht geantwortet werden, wenn man nur betrachtet, daß 1) die, vermittelst einer ungleichen Vermählung verursachte Erniedrigung des Heer-Schildes demjenigen, so solche unternimmet, folglichen einem, sich mit einer Reichs-Gräfin ehelich verbindendem Römischen Kayser an dessen allerhöchsten Character und Würden im geringsten keinen Nachtheil in der That zu wege bringe, indessen aber doch unmöglich demjenigen Nutzen zuverschaf-

schaffen im Stande seye, welcher sich in dem Fall zu äussern pfleget, wenn Vermählungen mit Fürstinnen, so aus Königlichen oder andern uralten, mächtigen Fürstl. Häusern entsprossen, getroffen werden. 2) Man von einem Römischen Kayser, dißfalls, auf Reichs-Fürsten keinen richtigen Schluß fassen könne, inmassen dergleichen Erniedrigung des Heer-Schildes und die davon erregte Frage alleinig successionem liberorum, ex inæquale matrimonio procreatorum angehet, und aber, der in Imperio Romano-Teutonico, sich, kundbarer massen, modus perveniendi ad dignitatem Cæsaream alleinig auf die freye Wahl derer Churfürsten gründet, vorgemeldter effectus matrimonii inæqualis sich allhier nicht wohl äussern mag, einfolglich die Reichs-Fürsten, welche erbliche Fürstenthümer und Herrschafften besitzen, diesemnach auf Beybehaltung einer richtigen und undisputirlichen Erb-Folge, und auf behörige Besorgung des ihrer Nachkommenschafft dermaleins zu wachsenden Glückes und Wohlfarth ihr meistes Absehen gerichtet haben müssen, sich hierinnen nach einigem Beyspiel Römischer Kayserе gar nicht zu achten haben. 3) Es einem Römischen Kayser weniger zu verdencken, wenn Er sich mit einer, aus altem Reichs-Gräflichen Geschlecht herkommenden Stands-Person ehelich verknüpffet, als einem Reichs-Fürsten, so eine Adeliche Dame zur Gemahlin erkieset, anerwogen bekannt, daß die meisten Fürstl. Familien in Teutschland, als e. c. Würtenberg, Hollstein, Hessen, ꝛc. ehedessen noch zu dem 4ten Clypeo Nobilitatis Teutonicæ gerechnet worden, folglich damals Reichs-Gräfliche Häusere gewesen, hiernechst, ob zwar freylich verschiedene modi & causæ disparitatis offenbar am Tage liegen, dennoch des Heil. Röm. Reiches-Grafen jederzeit vor Officiales & Proceres statusque Imperii passiret, und in vielen Fällen eben die Prærogativen/ welche denen Fürsten gebühren, sich mit allem Recht zueignen mögen/ wie sie denn auch, nach alter bewährter, von *Struvio in Syntagm. J. P. c. VII. §. 9.* und andern Publicisten angemerckter Reichs-Observanz, und in Ansehung der, ihnen zustehenden

dignitatis *illustris*, der allerhöchsten Römisch-Kayserlichen Würde und Gewalt, welche per electionem Electorum verlanget wird, so gar fähig seynd, und, bey diesen merckwürdigen Umständen, *Coccejus in Jurispr. Publ. c. XV. §. 1. 3.* mit seinen Distinctionibus allzuweit gehet, und die Grafen denen Fürsten, ohne Grund, allzusehr nachsetzet; da im Gegentheil, Adeliche Geschlechtere, wenn sie auch noch so mit grossen Stamm-Tafeln prangen, mit Reichs-Gräfl. Familien in gar keinen Vergleich zu stellen, fürnemlich da sie weder mit derjenigen dignitate *illustri*, worauf doch bey Vermählungen sowohl ein Römischer Kayser, als die Reichs-Fürsten, wegen der, sich hiebey zeigenden *identitatis rationis*, nothwendig zu reflectiren haben, begabet, noch auch sonsten, was nemlich die unmittelbare Reichs-Ritterschafft anbetrifft, die völlige Landes-Hoheit besitzen, oder andere, denen Grafen vi dignitatis *Regalis* zustehende Jura præcipua auszuüben vermögen. *Coccej. all. loc. c. XXI. §. 9.* add. *c. XIX. §. 14.* Welchen allen noch dieses beytritt, daß nicht völlig einmal ausgemachet, ob Rudolphi I. andere Gemahlin, Agnes, eine blosse Gräfin gewesen, indeme sie bey *Alberto Argent. Chr. p. 104.* vor des Königes in Franckreich Schwester, bey *H. Mutio Chr. L. XXI.* aber vor eine Tochter des Hertzogs vor Burgund ausgegeben, ja von *Vignierio in Chr. Rer. Burg. ad A. 1284.* und *Heutero in Genealog. Burgund.* gar übergangen wird; überdeme gleichfalls wohl zu observiren, daß sub Carolingis & sequentibus Imperatoribus die Hertzoge und Grafen nicht allezeit ex Nobilibus erwehlet worden, und wenige Exempla anzutreffen, da blosse Adelingi dergleichen hohe Officia und Axiomata überkommen; inmassen selbige vielmehr denen nächsten Agnatis oder andern, so mit den Kayserlich- und Königlichen Hause befreundt, aufgetragen wurden. Welche Observation fürnemlich von denen Officiis Ducalibus anzunehmen ist, und durch die Exempla von Luitpoldo, Hertzoge in Bayern, Eberhardo, Hertzoge von Francken-Land und dem Tractu Cis-Rhenano, ja noch weit ältere, so ad ævum Merovingicum zu rechnen, und beym *Lehmanno*

manno in Chr. Spir. passim zu befinden, sattsam bestärcket wird. Denn was in specie die Grafen angehet, sind dazu freylich mehrentheils Adelingi genommen worden, indeme ihre Gewalt sich damals nicht sonderlich weit erstreckete, und auf gewisse Mase der Hertzogl. subordiniret ware. Wiewohl nach *Fredegarii c. LXXIIX.* Berichte, auch Grafen gewesen, so keinem Hertzoge auf einigerley Weise unterworffen, wie denn solches insonderheit von obgedachtem Eberhardo zu behaupten ist, welchen *Luitprandus* potissimum *Comitem* nennet, ohnerachtet eben dieser Eberhardus, als schon gemeldet worden, dem Titul eines Hertzogs gleichergestalt mag geführet haben. *Lehmann. Chr. Spir. L. II. C. 16. p. m. 85.*

Non omnes, qui olim Nobiles appellati, ex Adelingis sive Nobilibus, proprie sic dictis, orti, sed plures Duces, ac Comites quoque, natales illustri Merovingorum Carolingorum &c. prosapiæ ac domui debuere. Immo *Nobilis* denominatio quondam ita generalis, ut Reges etiam Papa sæpius in literis *Nobiles* nuncupârit, immo Duces Comitesque hodie adhuc isto nomine insigniat; quæ tamen omnia nil efficiunt, quo minus dignitatum diversa prorsus maneat ratio, ac distinctio egregia Nobilitatem *Majorem* inter & *Minorem* integra persistat, nequidem inæqualium conjugiorum contractione impugnanda.

Huld. ab Eyben de Tit. Nobil.

Ferner wird in dem *Responso quæst.* angeführet, wie in der Heil. Schrifft dergleichen Matrimonia imparia verbothen ꝛc. Rat. Decid. 3.

Reflexio.

Es ist sehr zu verwundern / daß man in Quæstionibus, so in das Jus Publicum und Rationem Status hinauf lauffen, auf die

die Heil. Schrifft provociren will. So wenig es denen, impari matrimonio erzeugeten Kindern helffen würde, woferne sie, zu Behauptung ihres vermeintlich-habenden Successions-Rechts, sich auf den Anspruch des Apostels Pauli in der Epistel an die Galater *c. IV. vers. 1.* (wie doch der Concipient einer, in der Reichs-*M. Matrimonial*- und *Successions*-Sache ohnlängst heraus gekomenen Schrifft gethan) beziehen wolten, so wenig wird auch matrimonium Principis Imp. cum Virgine nobili celebratum, dahero vor legitim und dem Splendori eines Fürstl. Hauses conform erachtet werden können, weil in der Heiligen Schrifft dergleichen Ehe-Verbündnisse nirgends untersaget. Genug ist, daß dem *Juri Divino revelato* es nicht zuwider streitet, nimiam circa conjugia licentiam, insonderheit unter Regenten und Fürstl. Personen in gewisse Schrancken, ob publicam utilitatem einzuschliessen, und derselbigen behörige Maas und Ziel zusetzen, also, zu dessen Behuff, gewisse Conventiones zu errichten.

Rat. Decid. 4. Hiernechst wird in offt angeregtem *Responso* vermeynet, als wenn dahero solche Matrimonia imparia zu justificiren, und keinesweges, vermittelst eines Pacti, bey einem Fürstl. Hause zu verbiethen, oder als etwas, dem Fürstl. Character unanständiges und præjudicirliches zu achten wären, weil doch nirgends zu befinden, daß solche Conjugia denen natürlichen Rechten zu wider seyn solten, als welches vielmehr, auch in passu matrimoniali, *libertatem naturalem* zu befördern sich angelegen seyn liesse, und sonsten alle Menschen als *æquales* tractirete.

Reflexio.

Ob wohl gar nicht zu leugnen, daß, wenn man die Quæstionem de Matrimonio Principis cum puella s. Virgine Nobili, ejusque effectu, nach denen Reguln der natürlichen Rechte, so weit selbige de libertate naturali handeln, allein decidiren sol-

solte, sich ein favorabler Schluß und Sentenz pro hujusmodi Conjugio äussern würde. Allein man muß hier, bey gegenwärtigem Fall, nicht sehen, was libertas Juris Naturalis mit sich bringe, oder wie weit sich selbige erstrecke, vielmehr genau untersuchen / ob nicht solche libertas durch Conventiones, insonderheit bey Fürstlichen Häusern gemässiget und restringiret werden könne. Denn, so man hier lediglich nach demjenigen gehen wolte / worzu uns eine unumschränckte natürliche Freyheit Anleitung giebet, und nur, bey Erörterung so wichtiger Fragen, mit diesem Fundament zu frieden wären, daß dieses, oder jenes denen natürlichen Rechten nicht zu wider; dürfften sich solchergestalt gar wunderliche Inconvenientien ereignen, und würde unter andern auch dieses daraus erfolgen / daß einem Fürsten auch, eine plebejam zu heyrathen, freystünde. Nun ist aber eine, von denen besten JCtis und Moralisten gebilligte und durch uralte Observanz sattsam bestättigte Sache, daß ea, quæ sunt Juris Naturalis *permissivi*, durch Gesetze, Acta, oder andere Weise limitiret, ja nicht weniger, nach Beschaffenheit des Objecti und derer, dabey befindlichen Umstände, gäntzlich aufgehoben werden können,

Conf. *Grot. de Jur. B. & P. L. II. c. 2. §. 5.* ubi eleganter ait; *legem civilem posse libertatem naturalem circumscribere & vetare, quod naturaliter licebat.* Add. *c. 3. §. 5.*

Woraus offenbar folget, daß, gleichwie, nach solcher wohlgegründeten Regul ein Landes-Herr die sonsten, vermöge obbemeldeter natürlichen Freyheit, allen und jeden privatis erlaubte und zukommende facultatem venandi, piscandi, &c. mit allem Fug denen Unterthanen benehmen, und wegen verschiedener trifftigen Ursachen, seinen Regalibus beyzehlen, und den fernern Gebrauch solcher Freyheit durch scharffe Gesetze verbieten kan, selbiger gleichfalls berechtiget, denen Unterthanen gewisse Verordnungen circa connubiorum materiam vorzuschreiben, und e. g. ra-

tione Nobilium, dieſe Conſtitution ergehen zu laſſen; daß wenn hinfüro ſich ein oder anderer / im Lande angeſeſſener Edelmann mit Perſonen bürgerlichen Standes in Ehe-Verbündnis würcklich einlaſſen würde / die aus ſolcher Ehe etwa erzeugete Kindere zur Lehens-Folge nicht *admittiret* / ſondern davon gäntzlich ausgeſchloſſen werden ſolten; wie denn ſehr merckwürdig, daß ſchon ehedeſſen, bereits oben angeführten, alten Teutſchen Lehen-Rechten nach, niemand zu dem Beſitz eines Ritter-Guthes in dem Lande gelaſſen worden, der nicht von Vater und Mutter her zugleich Adelich gebohren, auch, in dieſer Abſicht, nur vor weniger Zeit, die Chur-Häuſer, Brandenburg, und Braunſchweig-Lüneburg, ausdrücklich in ihren Lehens-Satzungen verſehen haben, daß, welcher Lehens-Mann aus Bauern- oder andern gemeinen Stande heyrathen würde, auf deſſelbigen Kindere weder der Adel vererbet, noch auch die Lehens-Folge ſolchen angedeyhen, vielmehr alle und jede hievon excludiret ſeyn ſolten. *Stryk. Uſu mod. ad π. tit. de Rit. nupt. §. 7.* Da nun, wie bishero erwieſen worden, die natürliche Freyheit in Heyraths-Sachen von Regenten und Landes-Herren, vi poteſtatis legislatoriæ, gar füglich auf gewiſſe Terminos, ſo nicht zu überſchreiten, kan reduciret werden, ſo iſt nicht minder mit leichter Mühe zu ermeſſen, daß es allerdinges etwas gültiges und rechts-beſtändiges, wenn Fürſtl. Häuſere, aus höchſtwichtigen Urſachen, und beſondern Motiven, durch dißfalls ſolenniter eingegangene und abgefaſſete Conventionen, auf gleiche Weiſe libertatem naturalem circa matrimonia einſchräncken, und die / Ihnen anklebende Hoheit und Würde dergeſtalt zu conſerviren trachten, daß allemal bey vorzunehmenden Vermählungen, die Gelegenheit zu ungleichen Heyrathen vermieden, vielmehr die Gelegenheit des Standes genau beobachtet werde. Es ſind gewiß nach *Gailii L. II. Obſ. 127, Knipſchildii de Fideicommiſſ. c. VI. n. 55. & XI. n. 14. & 20.* und anderer berühmter Rechts-Lehrere Meynung, daß ſolche Pacta Familiarum Illuſtrium von eben dem Nachdruck, und mit eben dem

dem effect begleitet, als die, denen Unterthanen von ihren Ober-Herren vorgeschriebene Gesetze; inmassen auch in denen gemeinen Kayserlichen, nicht weniger Canonischen Rechten, die verba, *Pactorum*, *Lex*, öffters als Synonyma gebrauchet werden.

Qui pactum inter se ineunt, sibi ipsi *legem* dicunt, à qua recedere non possint. *Lex* & *Pactum* differunt ratione *Causæ efficientis*, itemque *formæ*, non autem ratione *effectus*, obligationem *utrinque* fortissimam producentis.

Ferner wird in offtgedachtem *Responso*, als ein sonderbares Argument angeführet, daß dergleichen Matrimonia Principis, cum personis inferioris conditionis inita dem Völcker-Rechte nicht zuwider lieffen, als welches fürnemlich seinen Grund in utilitate & necessitate publica setzete, daß dannenhero / weil öffters die gemeine Wohlfarth in schlimmen Zeiten erforderte, eine ungleiche Ehe inter Principem & Nobilem Virginem zu stifften, und aber der, in jure Gentium so starck fundirten necessitati & utilitati publicæ Gesetze und Pacta nicht entgegen stehen könnten, auch, im gegenwärtigen Fall, keine Conventio *restrictiva* mit Bestand Rechtens errichtet werden möchte. Rat. Decid. 5.

Reflexio.

Woferne die Quæstio de Conjugio Principis impari, ejusque validitate ac effectu, aus den Völcker-Rechte, welches in moribus, consensu communi tacito receptis, ac publicam salutem & tranquillitatem, &c. respicientibus, zuförderst bestehet, zu entscheiden, so dürfften wohl die *Defensores Matrimoniorum imparium* trefflich zu kurtz kommen. Denn ist es nicht einem Lande viel verträglicher, wenn dessen Regierere sich jederzeit mit solchen Häusern durch Heyrath alliiren, davon sie mit der Zeit grossen profit schöpffen, und dadurch ihre Macht befestigen können. Dahero auch diese Maxime von Vernünfftigen,

gen, in der Staats-Klugheit und Regierungs-Kunst wohl erfahrnen Fürsten, von alten Zeiten her, zu Verwunderungs-würdigem Aufnehmen Dero Lande practiciret worden. Welchem, von *Betsio de Pact. Famil. Illustr. c. VI. p. 166. seq.* gleichfalls angemerckten Dogmati Politico gar nicht zu wider / was im gegenseitigen Responso vermeynet wird, als wenn nemlich die gemeine Wohlfarth jezuweilen solche ungerade Ehen bey Fürstl. Häusern erforderte, jener Besorgung aber durch keinerley Convention verhindert und unterbrochen werden könnte; anerwogen im geringsten nicht abzusehen, wie hierunter utilitas publica verliren solle. Denn gesetzet, es wären schlimme Zeiten vorhanden, folglich nicht so bald eine Heyrath mit einer Fürstl. Person zutreffen, so ist es dennoch vor das gemeine Wesen besser, woferne der Landes-Herr nicht so unbedachtsam auf ein extremum verfället, und sich hierdurch bey denen Benachbarten, und Anverwandten nur verächtlich machet, vielmehr auf erfreulichere Constellationes wartet, und durch eine, dem Fürstl. Stande gemässe Vermählung sich und dem Lande zu prospiciren suchet. Wie denn hiernechst ein jeder, so die Sache bey sich recht gründlich erweget, gestehen wird, daß vor einen Fürsten viel rathsamer, eine Person, die vom Hause und gleicher Condition, zu ehelichen, wenn auch nicht der geringste *Dos*, oder andere *Realitäten* zugewinnen, als sich mit einer, so vom gantz differenten und niedrigeren Stande, hingegen grosses Vermögen besitzet, auf solche Art zu verknüpffen; anerwogen sich, bey dem ersten Fall / dieser, allen andern Vortheil weit übersteigender Nutzen äussert, daß der splendor der Fürstl. Familie manuteniret, folglich alle höchst-beschwerliche Strittigkeiten vermieden, sehr einträgliche Verbindungen stabiliret, und die Unterthanen selbst zu grösserer Devotion und Respect angereitzet werden. Zu welchen allen noch dieser wichtige Umstand kommet, daß, wenn auch manchmal sich Fürsten zu ungleichen Vermählungen resolviren müssen, nichts destoweniger Pacta libertatem naturalem

constringentia, an sich selbst nicht vor ungültig und wieder-Rechtlich zu achten.

Exceptio, quam casus necessitatis publicæ, rarissime contingens, format, regulam, i. e. pactum, firmat in casibus non exceptis. Neque sequitur; *quandoque* lex, vel pactum, ejusque effectus cessat ob hujusmodi necessitatem, vel utilitatem publicam, proponderantem; ergo leges, aut pacta condi valide nequeunt, nec jure subsistunt, quorum utpote vis, isto casu eveniente, infringatur. Nam distinguendum est, an pactio v. c utilitati publicæ *directo* & prorsus repugnet, an vero consideratio hujus utilitatis conventionem solummodo vincat? Illo quidem casu compertum est, conventionem valere non posse. Sed posteriore casu omnino valebit, licet quandoque, utilitatis publicæ &c. habita ratione, effectus ejusdem tantisper suspendatur. Atque hæc exceptio (de qua tamen manifesto semper liquere debet) omni legi & pactioni tacite inesse censetur.

Hiernechst wird im offtbemeldeten *Responso* auch das Jus Romanum zur Hülffe genommen, und daraus, pro tuendo Principis matrimonio impari, dieses Argument hergeleitet, daß, gleichwie in selbigen Rechten zugelassen, ut quis, *cujuscunque dignitatis sit, libertam* suam uxorem ducat, und aber die conditio libertarum in Republica Romana viel geringer gewesen, als heutiges Tages Virginum & personarum Nobilium, also nicht minder denen Fürsten in alle Wege freystehen müste, Adeliche Personen, der Ungleichheit des Standes ohnerachtet zu Ehe-Consorten zu erkiesen. Rat. Decid. 6.

Reflexio.

Man hätte nicht Ursache, sich so sehr diese *Rationem Decid.* mißfallen zu lassen, wenn annoch der Irthum, daß nemlich Quæstiones Juris Publici ex Jure Romano zu decidiren, insgemein, wie ehedessen geheget würde, da aber, kundbarer massen, solcher Irthum gnugsam entdecket, und scientia Juris Publici auch in diesem Stück stattlich excoliret worden, als ist desto mehr zu verwundern, daß man selbigen, in offtgedachtem Responso, nicht mit gehöriger Behutsamkeit vermeiden, sondern allhier gleichfalls denen Römischen Rechten eine sonderbare Auctorität quasi beylegen wollen. Es lässet sich à statu Romano, & Civibus Romanis, auf statum Teutonicum, & Oridines Imperii Principesque Celsissimos kein sicherer und adæquater Schluß, ob diversissimam utriusque status rationem, abfassen; inmassen zwar bey denen Römern in matrimonialibus, verschiedener Ursachen wegen, eine grosse licenz verstattet, folglich bey Heyrathen vornehmer Personen eben nicht so genau auf die Gleichheit des Standes gesehen wurde, bey denen Teutschen aber, und insonderheit denen, in Teutschland befindlichen Fürstlichen Häusern es sich dißfalls jederzeit gantz anders verhalten, und æqualitas conditionis, aus vielen wichtigen Motiven, mehr in consideration gezogen worden. Uber deme, wenn auch gleich im gegenwärtigen Fall, ex Jure Romano, pro libertate circa matrimonia Principum, ein beständiges und tüchtiges Argument formiret werden könnte, so gehöret doch solches alles nicht zur Sache; anerwogen allhier blos die Frage, ob libertas ejusmodi naturalis, à Jure privato permissa, durch eine, von einer Fürstl. Familie errichtete Convention eingeschräncket werden möge? Nun ist ja, Conventiones hujus generis einzugehen, in denen Römischen Rechten nirgends verboten, und selbigen so wenig, als denen natürlichen und Völcker-Rechten zuwieder; wie oben klar gezeiget worden. Worzu noch dieses kommet, daß

durch

durch dergleichen Pacta, wenn man die Sache eigentlich betrachtet, libertas naturalis circa conjugia nicht *absolute* benommen und constringiret wird; inmassen nichts destoweniger einem Fürsten freystehet, sich mit einer Weibes-Person, die ungleichen Standes, zu verheyrathen, und sich also nur der effect hiervon, ratione derer, aus solcher Ehe erzeugeten Kindere nachhero veroffenbaret, als welche, vi Conventionis, von der Territorial-Succession tanquam inhabiles, ausgeschlossen werden. Wie denn auch wohl zu observiren, daß es bey der unumschränckten natürlichen Freyheit dennoch sein Bewenden haben, und nicht weniger Fürsten dißfalls ihren Affecten ein Genügen leisten, und sich e. g. mit einer Adelichen Dame ehelich verbinden können, wenn sie nur bey Zeiten dergleichen Person von Kayserl. Majestät in den Reichs-Fürsten-Stand erheben lassen; da sich denn die Agnaten, woferne, insonderheit, die Standes-Erhöhung ante nativitatem liberorum & consummationem matrimonii gleich anfanges erfolget, gar nicht zu opponiren berechtiget seynd; anerwogen, in solchem Fall, nichts, dem Pacto zu widerlauffendes, unternommen, vielmehr selbigem und dessen Vorschrifft gebührend nachgelebet worden. Wiewohl noch eine Frage / ob nicht v. c. das, A. 1617. von dem Durchleuchtigsten Hause Würtemberg errichtete Pactum Familiæ, und die, darinnen wegen derer Fürstl. Vermählungen beliebete Norma, also dieselbige fürnemlich mit exprimirende verba, ibi, Fürstl. Standes / dahin zu verstehen, daß bey Heyrathen auf einen alten Fürstl. Stand zuförderst das Absehen gerichtet seyn solle, folglich so gar die vorgedachten Standes-Erhöhungen gemißbilliget worden. Da denn nur dieses kürtzlich zu erinnern, daß wohl vermuthlich derer hohen Fürstl. Paciscenten Intention auf einen alten Fürstl. Stand gegangen, indeme dieselben ohne Zweiffel gar vernünfftig und reifflich werden erwogen haben, wie es dem Splendori Dero Hauses viel convenabler seye, sich mit Prinzessinnen und Personen, so Fürstlich gebohren, (ebenbürtig) als

mit

mit andern, die erst mit grosser Mühe und Unkosten dignitatem Principalem erbitten müssen, ehelich zu verknüpffen.

Rat. Decid. 7. Es wird aber in offterwehntem *Responso* auch das Jus Canonicum nicht vergessen, sondern gleichfalls zur (höchstbenöthigten) Hülffe geruffen, als nach welchem Nobilis & dignioris conditionis persona quamlibet *vilem* personam heyrathen könne.

Reflexio.

So ungereimt das Jus Romanum bey gegenwärtigem casu appliciret wird, wie kurtz vorhero dargethan; so ungeschickt wird auch das Jus Canonicum gleichsam bey denen Haaren herzu gezogen. Diese Canonische Rechte, so freylich in materia matrimoniorum sonsten sehr attendiret werden, und bey Heyrathen æqualitatem status nirgends erfordern, gehen nur dahin, daß, woferne eine persona, in dignitate constituta, mit einer persona inferioris qualitatis wohl bedächtig und mit guten Wissen und Willen sich in Ehe-Verbündnis einlässet, solches pro vero matrimonio geachtet werden müsse, diesemnach ob inæqualitatem status auf keinerley Weise zu dissolviren seye. Conf. *c. ult. X. de Conjug. Servor.* Daß aber in gemeldeten Canonischen Rechten restrictio libertatis matrimonialis pactitia verbothen seyn solte, ist nirgends zu befinden. Es folget gar nicht; Jure Canonico conjugium, inter personas diversæ conditionis initium subsistit; ergo licentia circa matrimonia pacto non potest coërceri. Hiernechst so erstrecken sich ja dergleichen Conventiones Familiarum Illustrium nicht dahin, daß deswegen conjugium Principis, cum virgine Nobili, vel plebeja celebratum, null und nichtig seyn, und gar keine effectus connubii legitimi mit sich führen solte. Vielmehr zielet der Endzweck nur dahin ab, daß die, ex impari matrimonio zum Vorschein gekommene Kindere, ob wohl sie an sich selbst legitimi,

von

von der Landes-Succession ausgeschlossen werden; gleichwie auch diesen effect die, bey einem *Matrimonio ad Morganaticam* aufgerichtete Convention mit sich bringet, als welche weder denen gemeinen Kayserlich- noch Canonischen Rechten eigentlich zuwider streitet Gesetzet aber, daß solche Pactiones denen Principiis gedachter Rechte stracks zuwider lieffen, wie denn, was Matrimonium ad Morganaticam anbelanget, dieses vielleicht mit der hypothesi Juris Romani nicht überein kommen möchte.

Horn. Jurispr. Feud. c. VI. §. 8.

so stehet doch solches alles der Gültigkeit gemeldeter Conventionen nicht im Wege; inmassen hiebey genug seyn will, daß selbige, als bereits oben ausgeführet worden, nach Masgebung derer Göttlichen Rechte, auch natürlichen in der gesunden Vernunfft gegründeten Gesetze, nicht zu improbiren/ überdeme sattsam bekannt/ daß des Heil. Röm. Reiches Fürsten und Stände an die Regulas Juris Civilis atque Canonici so stricte nicht verbunden, sondern dieselbigen so wohl durch Leges (ratione subditorum) als nicht minder durch *Pacta* (ratione Familiæ) zu limitiren, oder, nach Gutbefinden gäntzlich aufzuheben gar wohl befuget.

Horn. loc. cit.

Wie denn, daß man, in materia Pactorum Familiarum Illustrium, dem Juri Romano, &c. nicht so genau inhæriren müsse, gleichergestalt hieraus abzunehmen ist, indeme/ allgemeiner, in Teutschland recipirten Gewonheit nach, conventiones successoriæ, der, im *lege 15. C. de Pact.* enthaltenen, widrigen Verordnungen ohnerachtet, zu Recht bestehen können. Rat. Decid. 8.

Ferner beziehet sich offterwehntes *Responsum Juris* auf eine, von Anfang der Welt her beobachtete Gewonheit und Observanz, vermög welcher dergleichen Matrimonia imparia allemal justificiret und gut geheissen worden wären.

Reflexio.

Es ist zwar nicht in Abrede zustellen, daß viele Exempla vorhanden, da in Fürstl. Häusern ungleiche Vermählungen vorgenommen worden; wie denn auch jezuweilen die aus solchen Ehen entsprossene Kindere *in contradictorio* obsieget, und von Römischen Kayserm und Königen, publicis Decretis, vor Successions-fähig erkläret worden; wohin absonderlich dasjenige gehöret, was in der Baadischen A. 1622. ingleichen Birckenfeldischen *Successions*-Sache A. 1715. vorgegangen.

Itter. de Feud. Imper. c. XIV. §. 9.

Nichts destoweniger ist genugsam aus der Teutschen Reichs-Historie zu erkennen, daß die Chur- und Fürsten mehrentheils von vielen Seculis her, und da fürnehmlich ihre Macht und Ansehen sich vergrössert, Fürstl. Personen geehlichet, also vor denen Mésaliances jederzeit einen grossen Abscheu getragen; wie sich denn hierinnen die hohen Häusere, Bayern/ Sachsen/ Brandenburg/ Braunschweig-Lüneburg/ Würtemberg/ Hessen/ und andere zu forderst distinguiret, auch das Durchleuchtigste Ertz-Haus Oesterreich bey diesem wohl hergebrachten, höchst vortheilhafftigen und zu Erhaltung hoher Reputation dienenden Teutschen Gebrauch so feste gehalten, daß es die, von Ertz-Hertzog Ferdinand, und Philippina von Welser, eines Augsburgischen Patricii Tochter, erzielete Söhne von der Erb-Folge in die Oesterreichischen Länder völlig excludiret.

Thuanus L. CXII. Hist. p. 537.

Wie denn nicht weniger Exempla anzutreffen, da die, ex impari conjugio gebohrne Kindere, wenn Agnati contradiciret, ihren Endzweck nicht erreichen mögen; wohin gehörig, was *Beckmann* in der Anhältischen Historie *P. V. L. 3. c. 6.* von Christiano Ariberto, einem, von Georgio Ariberto, Fürsten zu

An-

Anhalt, mit einer von Krosigk gezeugeten Sohne, erzehlet, als welcher, ob er gleich vom Kayserl. Hofe anfanges unterstützet worden, dennoch mit den Titul eines Grafen von Büringen zu frieden seyn müssen. Woraus klar erhellet, daß consuetudo Germaniæ, matrimonia inæqualia improbans, viel stärcker und gegründeter, folglich mehr zu attendiren, als diejenige, so zum Behuff dergleichen Heyrathen und deren defension gegenseitig angeführet, und als eine *Ratio Decid.* gebrauchet werden will; in mehrerer Erwegung, daß das oberwehnte, von der Baadischen *Successions*-Sache hergenommene *Præjudicium* nicht einmal ad probationem cujusdam consuetudinis zu länglich, indeme bey denen damaligen turbis Germaniæ vieles vorgegangen, so eben denen Reiches-Constitutionen und wohl hergebrachten Gewonheiten nicht allzu mässig gewesen,

Vid. Caraff in Germ. Sacr. restaur. pag. 127.

hiernechst die Decisiones derer Reiches-Gerichte, also auch des Reiches-Hof-Rathes, wo diese Baadische Sache erörtert worden, vim legis universalis nicht mit sich führen, mithin keine normam perpetuam & certam zu wege bringen.

Stryk. U. M. π. tit. de Const. Princip. §. 2. seq.

Inmassen noch ferner in genaue Betrachtung zuziehen, daß, was *Præjudicium Birckenfeldense novissimum* anbetrifft, hiebey besondere Umstände sich ereignet, welche auf andere casus matrimonio incongruentium nicht allemal quadriren; dahero, woferne, wie es gemeiniglich zu geschehen pfleget, eine diversitas circumstantiarum anzutreffen, man auf solche Præjudicia zu pochen, schlechte Ursache hat. Bey welcher der Sachen richtigen Bewandnis sich nicht weniger dieses veroffenbaret, daß die Defensores Conjugiorum inæqualium ihre causam, ebenermassen dahero sehr unglücklich justificiren dürfften / wenn sie auf das, in dem Durchleuchtigsten Hause Braunschweig-Lüneburg sich præsentirende Exempel, da ehedessen Hertzog Otto eine von Cam-

pen geheyrathet, und der, aus dieser Ehe erzielete Sohn, gleichfalls Otto genannt, am Kayserl. Hofe, derer Agnaten hefftigen Contradiction ohnerachtet, durch ein solennes Decret, vor Successions-fähig erkläret worden, sich beziehen wolten; wie denn jetzo bemeldete Chur- und Fürstl. Familie sich gar nicht daran zu binden hat, ingleichen das factum des sonst höchstlöbl. Hertzogs, Rudolfi Augusti, welcher, kundbarer massen, eine Person von bürgerlichen Stande, Menthin benamset, zur Ehe-Consortin gehabt, bey denen meisten nicht sonderlichen applausum gefunden; dahero ohnschwer zuermessen, mit was vor schlechtem und schwachem Judicio der bekannte und Hällische JCtus, Johann Peter von Ludewig / *in Germ. Princip. L. VI. c. 4. §. 6.* dieses mit unter die Prærogativen offtbesagten hohen Hauses gerechnet, daß bey selbigem, imparitas matrimonii ratione successionis liberorum, exinde genitorum, nichts præjudicire; insonderheit, da es sehr wunderlich heraus kommen würde, woferne bey einem Hause, so nicht minder auf Beybehaltung des anklebenden eminenten Splendors zu reflectiren hat, dasjenige vor eine grosse Prærogatio passiren solte, was andere, aus höchst-trifftigen und alle Chur- und Fürstl Häusere insgesamt angehenden Ursachen, durch dißeits expresse errichtete Conventiones domesticas & Familiares vor unzulässig und nachtheilig erachten, endlich dergleichen, ungereimt-angegebene Prærogativ auf keinem Privilegio, sondern nur 3. Exemplis beruhet, von welchen das letztere sententiam, inæqualia matrimonia aspernantem, vielmehr bestärcket, in Ansehung daß der Hertzog von Celle, Georg Wilhelm, seine ohnlängst auch verstorbene und aus Franckreich gebürtige Gemahlin, Eleonor Desmiers, von Kayser Leopoldo, Glorwürdigsten Andenckens, in des Heil. Röm. Reiches Fürsten Stand förmlich erheben lassen, ohne daß sich hierwider die, bey dergleichen Gelegenheit sonst gewöhnliche und sehr beschwerliche Contestationes irgendswo ereignet.

Con-

Conſuetudo, quæ adverſus conjugia Principum Imper. imparia pugnat, longe exſtat *antiquior*, & *certior* altera, quæ iſta ex contraria parte probat, utpote variis dubiis implicita, ac tot Familiis Illuſtribus ſemper ita damnata veluti atque exploſa, ut liberis non ſolum, exinde procreatis, & ad ſucceſſionem adſpirantibus, graviter reſtiterint, ſed quoque, omnis diſſenſionis evitandæ gratia, *pactionibus*, inſtar *Legis Fundamentalis Domus* valituris, inæqualitatem matrimonialem fuerint efficaciter dedignati, & liberos, fœderi nuptiali impari originem debentes, ab omni ſucceſſione territoriali arcendos eſſe, ſancte decreverint.

Zu welchen allen noch dieſes hinzukommet, daß, wenn gleich die, im *Reſponſo* ſo ſehr gerühmte Obſervanz guten Grund aufzuweiſen hätte, ja als eine Reiches-Satzung anzuſehen wäre, dennoch einem Fürſtl. Hauſe unverwehret, hiervon abzugehen, und Krafft einer legitime formirten Convention, oder auch *Teſtamentariſchen* **Verordnung**/ ein anderes feſtzuſtellen, zumalen ſolche Diſpoſitiones domeſticæ blos die Familie concerniren, alſo keinem tertio einiges Præjudiz zu fügen, auch *Confirmationem Cæſaream* eben nicht vonnöthen haben / als welche nur ad *eſſentiam* dererjenigen Pactorum, &c. erfordert wird, ſo eine *alienationem* bonorum feudalium (qualem, ſcil. *eventualem*, continent Pacta Confraternitatis, &c.) oder ſonſten etwas, in die Kayſerl. Jura und Reſervaten hinein lauffendes / oder auch weit ausſehendes und ſonderliches in ſich begreiffen, hingegen wohl *ad bene eſſe*, nicht aber *ad eſſe* ſolcher Conventionen gehörig iſt, daferne bona feudalia bey der Familie verbleiben, auch gar nicht etwas, in ein Kayſerl. Reſervat einſchlagendes oder ſonſten bedenckliches vorhanden, vielmehr ſich das Intereſſe Imperii ſattſam veroffenbaret, indeme dergleichen Pacta reſtrictiva & cer- „to

„ to respectu *deminutiva*, die, an Seiten des Reiches, in Anseh-
„ung des Dominii directi zu verhoffende *Consolidationem* in der
„That befördern, wenn nemlich denenselbigen contraveniret,
„folglich ein Mangel an rechtmässigen Successioribus verursa-
„chet wird; welches alles aber auf den Casum conventionis
„ *Coaugmentativæ* nicht zu extendiren, da allerdinges Confir-
„ matio Cæs. vonnöthen, dieweil das, irgends pacisçirte aü-
„ gmentum familiare sich mit dem Interesse Imperii in puncto
„ Consolidationis, so nicht zu negligiren, schwerlich comporti-
„ret. Aus welchen allen zur Genüge abzusehen, wie *Iterus de Feud. Imp. c. XIV.* §. *9.* ob er gleich im übrigen dem meisten Hauffen hierinnen nachfolget, und der widrigen Meynung, daß nemlich liberi, ex patre Principe & matre plebeja geniti, ad successionem in Feuda Imp. Regalia habiles, beypflichtet, doch diesertwegen zu loben, daß er derselbigen fein wohlbedächtig diese limitation beyfüget; *nisi aliud moribus, aut pactione speciatim introductum doceri queat*; hingegen *Hornius in Jurispr. Feud. c. VI.* §. *3.* gewaltig irret, wenn er vermeynet, daß zu einem Pacto Matrimonii ad Morganaticam, und dessen völliger Gültigkeit, consensus Cæsareus vonnöthen seye; inmassen das, ex Capitulationibus, *cit. loc.* hergenommene Argument gar nicht quadriret, auch, was den casum adsignatæ in hujusmodi conventione dignitatis v. c. Comitis, anbetrifft, als etwas speciales anzusehen. Wiewohlen dennoch eben angeregten Auctori in diesem Stücke Beyfall zu geben ist, da er denen Reiches-Ständen *in genere*, liberam circa matrimonii contractionem facultatem zu schreibet, anerwogen / daß consensus Imperatoris hiebey nicht absolute erforderlich seye, die tägliche Praxis Imperii sattsam bezeuget / deren uralte Beschaffenheit die, pro necessitate confirmationis Cæsareæ irgends anzuführende, und bey dem *Struvio in Syntagm. J. P. p. m. 1340.* befindliche Exempla im geringsten nicht entgegen stehen, als welche casum *inæqualis* (tam à matrimonio *æquali*, quam *ad Morgana-*

ganaticam Iongi diverſi) conjugii, cum Miniſterialis filia celebrati, zum voraus ſetzen, übrigens aber, bey gegenwärtiger Quæſtion, zu dem Ende gar füglich angezogen werden mögen, damit man deſto deutlicher hieraus erkenne, was maſſen dergleichen Matrimonia imparia, ſchon vorlängſten/ bey denen Fürſtl. Häuſern in Teutſchland, ad effectum ſucceſſionis territorialis liberorum, vor ſich ſelbſt nicht hinlänglich geweſen, ſondern erſtlich, vermittelſt allerhöchſter Kayſerl. Confirmation hierzu gleichſam legitimiret werden müſſen. Und könnte man zwar, den punctum confirmationis matrimonii, cum filia Miniſterialis initi anbelangend, dieſes, pro tuenda imparium conjugiorum cauſa, einwenden, daß die qualitas & ordo Miniſterialium poſt tempora Rudolphi I. und ungefehr unter der Regierung Kayſers Coroli IV. gäntzlich ceſſiret und aufgehoben worden, diesemnach diejenigen Nobiles, ſo heutiges Tages ihre Güter von denen Reiches-Ständen zu Lehen empfangen, auch zum theil gar die hohen Landes-Fürſtl. Obrigkeit hin und wieder in territoriis Ordinum unterworffen, mithin, nach dem alten Stylo Imperii, Miniſteriales ſeynd, ihren Schild deswegen nicht erniedrigten, oder hierdurch geringer als andere Nobiles immediati & territorio non ſubjecti würden; wie es ſich denn gleichergeſtalt mit denen Fürſten, Grafen, und Herren verhielte, ſo ratione certorum bonorum andern Fürſten und Ständen mit Lehens-Pflicht beygethan, folglich Reiches-Affter-Lehne beſitzen, als welchen nichts deſtoweniger ihre Dignität, Character, Prærogativen, und andere zuſtehende hohe Jura unverletzet verbleiben müſſen. Allein, obgleich nicht in Abrede zuſtellen/ daß circa medium Seculi quarti decimi, der ordo Nobilium, *in ſpecie Miniſterialium* nomine à ceteris diſtinctorum, ſeine Endſchafft erreichet, und der Adel, durch die vielfältige Veränderung derer Chur- und Fürſtenthümere, auch Abgang verſchiedener hohen Geſchlechtere, von einer ſo harten Dienſtbarkeit und Unterthänigkeit befreyet worden, wie der, vom *Hertio V. I. Opuſc. T. 2. p. 181.*

p. 181. allegirte *Hundius* angemercket; so ist doch dieses wohl zu observiren, daß, ohnerachtet solcher erfolgten notablen Veränderung, noch heutiges denen Nobilibus, tam immediatis, quam mediatis, so wohl wegen der, auf die Gütere mehrentheils hafftenden und denen Besitzern öffters beschwerlichen Lehens-barkeit / als auch wegen der, fürnemlich in denen territoriis, ad Germaniam inferiorem spectantibus, von langer Zeit hero eingeführten und nicht minder auf die personas, nulla domicilii habita ratione, vel dignitatis, conditionisve, sich indistincte erstreckenden Landsasserey und Territorial-Subjection, der titulus *Ministerialium* einiger massen beygeleget werden könne; wiewohl hiebey dieser Unterscheid sich veroffenbaret, daß die Nobiles immediati, als Ministeriales Imperii, denen mediatis & Landsassiis weit vorzuziehen, also es freylich einem Reiches-Fürsten weniger zu verdencken, wenn er sich mit einer, aus einem alten Reichs-unmittelbaren Adelichen Geschlechte herstammenden Dame vermählet, als er, wenn eines mittelbaren, und insonderheit ihme selbst unverworffenen Edelmanns Tochter heyrathet. Bey welcher der Sachen klaren Bewandnis, und da, wie vorgemeldet, Nobiles noch heutiges Tages pro Ministerialibus zuachten, und den 6ten Heer-Schild repræsentiren, leicht zuschliessen ist, daß, woferne ein Reiches-Fürst sich mit einer, fürnemlich zum mittelbaren Adel gehörigen Weibes-Person ehelich verbindet, die aus solcher Ehe hervorkommende Kindere mit Grund Rechtens in Feuda & Territoria Imperii Regalia nicht succediren mögen, es wäre denn bey Zeiten eine Diploma habilitationis bey Kayserl. Majestät ausgebracht, und hierinnen so wohl uxori, als auch denen liberis, in posterum nascituris, mit nachdrücklichen und deutlichen terminis kräfftigst prospiciret worden; daß also billig die, ehedessen ratione confirmationis matrimoniorum inæqualium, & cum personis inferioris Nobilitatis contractorum, übliche und denen uralten Teutschen Sitten und löblichen Gewonheiten gantz gemässe Norma, ceteris paribus,

vor

vor verloschen und abgeschaffet anjetzo nicht zu achten, vielmehr noch in gegenwärtigen Zeiten, dergleichen Confirmationes & legitimationes & promotiones Cæsareæ als höchst-nöthig zu considériren, und denenselbigen eine grosse würckende Krafft und Gewalt beyzulegen. Um aber wiederum die Quæstionem de validitate Pacti, matrimonia restringentis, Cæsarea confirmatione destituti, zu berühren, so ist noch kürtzlich dieses zu erinnern, daß die, bey dem Hochfürstl. Hause Würtemberg dißfalls errichtete und dem Haupt-Pacto de A. 1617. mit einverleibte Convention so wenig, als jenes, am Kayserl. Hofe jemahlen bestättiget worden, nichts destoweniger aber nach denen, vorhero angeführten Principiis Juris Publici genuinis, zum wenigsten was vorbesagte, bey denen Fürstl. Vermählungen beliebete und deutlich genug verfassete Disposition concerniret, vor Rechts-beständig, solcher Ermangelung ohnerachtet, zu halten ist, fürnemlich da petitioni confirmationis, wenn selbige gleich hoc casu, vonnöthen wäre, noch nicht præscribiret, hiernechst, auch in diesem Stücke, *generalis* Confirmatio, quam Cæsar in *Capitulatione* spondet, zu statten kommen muß, endlich die Exempla dererjenigen hohen Familien nichts hindern mögen, welche eben dergleichen, die libertatem matrimonialem einschränckende Pacta, von Römischen Kayserrn und Königen haben bestärcken lassen; wie denn, daß noch, ausser Würtemberg/ bey andern Häusern solche, sehr heilsame Vorträge vorhanden, das Durchleuchtigste Haus derer Marggrafen von Brandenburg und Fürsten, ꝛc. von Hohenzollern, ingleichen die uralte, hochberühmte Familie derer Grafen von Ysenburg merckwürdiges Zeugnis ablegen.

Struv. S. R. P. c. XXVII. §. 16. p. m. 1341. seq.

Es wird nunmehro ferner in diesen *3. Rationibus Decid.* aus denen 8. vorhergehenden der Schluß gefasset, daß, weil das Pactum restrictivum in falsa causa gegründet seye, über dieses der- Rat. Decid. 9. 10. & 11.

 glei-

gleichen Conventio von Rechten, ſo eine völlige Freyheit, in materia conjugii & circa electionem perſonarum, erlaubten, gantz und gar abweiche, und wider dieſelbigen gleichſam ſtreite, demnach, was hierinnen verſtattet worden / hinwiederum benehme, und eine, à primo orbis terrarum ævo herzuleitende Gewonheit verändere, ſolche, tanquam illicita & Jure omni adverſa, zu Recht nicht beſtehen möge.

Reflexio.

Wo die Rationes Decid. nicht auf guten und dauerhafftigen Grunde beruhen, kan auch kein richtiger und feſter Schluß formiret werden. Daß aber die, in dem *Reſponſo quæſt.* häuffig zuſammen getragene Argumenta ſchlecht beſchaffen, iſt aus denen, bishero entworffenen Reflexionen, verhoffentlich, ſattſam zu ermeſſen, als worinnen deutlich erwieſen worden, daß (1) cauſa pacti keinesweges, wie gegenſeitig vorgegeben werden will, falſa, vielmehr denen Principiis der wahren Staats-Klugheit gantz conform ſeye; (2) die Libertas naturalis, indeme ſie blos Juris permiſſivi, durch Geſetze, und Vorträge könne eingeſchräncket und gezähmet werden, folglich Conventiones, libertatem circa conjugia limitantes, weder der Heil. Schrifft, noch denen natürlichen und Völcker-Rechten zu widerſtreitenden; (3) ebenfalls denen Römiſchen und Canoniſchen Rechten ſolche Pactiones gar nicht entgegen ſtehen / auch die Reichs-Stände, in dieſem Stücke, an jenes hypotheſes keinesweges gebunden; (4) die alten Teutſchen Lehen-Rechte, und wohl hergebrachte Obſervanz die ungleichen und übel-proportionirten Heyrathen ungemein verwerffen, und denen, daraus erzeugeten Kindern wenig favoriſiren; (5) auf dieſe höchſt-löbliche, und mit faſt unzehligen Exemplis beſtärckete *Obſervantiam Imperii* mehr zu reflectiren, als auf einige, pro contrario dogmate vermeintlich ſtreitende *Præjudicia Jud. Imper. Aul.*

Conf.

Conf. *Struv. S. J. P. c. VI. §. 2. seq.* ubi obſervantiæ Imper. originem atque effectum explicat; de quibus etiam, ex inſtituto, perhibet *Kulpis. de Obſervant. Imper.*

Endlich wird auch im offtgedachten *Reſponſo* vermeynet, daß, wenn gleich ein Pactum quæſt. von Kayſerl. Majeſt. confirmiret worden, dennoch dergleichen Bestättigung dieſe clauſulam tacitam in ſich begreiffe, *niſi Juri ſint contraria, quorum confirmatio petatur.* Wie denn, daferne auch ſolche Conventiones mit denen Rechten übereinſtimmeten, nichts deſtoweniger dieſelbigen ſtrictiſſime zu interpretiren wären, indeme ſie libertatem naturalem einſchräncketen, und, wenigſtens auf dieſe Weiſe, à norma Juris Communis abgiengen, folglich gleichfalls der bekannten *Regul* unterwerffen müſten; *ejusmodi pacta, quia recedunt à Jure Communi, ſtrictiſſimi juris eſſe, & ita interpretanda, ut quam minime recedere videantur.* Rat. Decid. 12. & ſeqq.

Reflexio.

Woferne ein Pactum matrimonii reſtrictivum denen Göttlichen und natürlichen Rechten entgegen ſtünde, und libertas circa conjugia Juris *præceptivi* wäre, ſo könnte allerdinges Confirmatio Cæſarea eine, ſua natura ungültige und nichtige Sache nicht gültig machen, oder derſelben eine würckende Krafft mittheilen. Da aber in obigen *Reflexion*en ſattſam gezeiget worden, wie man ſich gegenſeitig auf die Heil. Schrifft, ingleichen natürlicher Rechte gantz vergebens, pro impugnandis Pactis quæſt. beruffe, ſo würde freylich der Kayſerl. Confirmation hiebey ein groſſer effect und Nachdruck beyzulegen ſeyn, wenn nur ſelbige ſonſten ad eſſentiam & ſubſtantiam conventionis domeſticæ præciſe erforderlich wäre. Worbey noch dieſes zu erinnern, daß, wenn ein Fürſtl. Haus irgends ein ſolches Pactum von Kayſerl. Majeſt. confirmiren läſſet, es nicht deswegen geſchiehet, weil es vielleicht mit denen Dogmatibus derer gemeinen

meinen bürgerlichen und Canonischen Rechte nicht übereinkömmet, inmassen des Heil. Röm. Reiches Stände, auch sine consensu Imperatoris, denenselben legibus & pactis, zu derogiren wohl befuget; sondern aus dieser Ursache vielmehr practiciret wird, weil die verlangte förmliche Confirmation doch, unter andern, den Nutzen mit sich führet, daß jenem / oder diesem von der Fürstl. Familie, welchem die eingegangene Convention *ex postfacto* nicht anständig, alle Gelegenheit benommen werde, unter gewissen Prætexten dieselbige zu imputiren, und höchstschädliche Uneinigkeiten zuerregen. Was aber hiernechst den punctum *interpretationis* talium Pactionum angehet, so wird ein jeder, welcher die Sache vernünfftig und ohnpartheyisch betrachtet, leicht erachten, wie zwar zuförderst auf die *verba* und *expressiones* Conventionis genau zu reflectiren, jedoch auch, wenn jene undeutlich / oder nicht allzu generaliter abgefasset, die Explicatio, ob odium matrimonii imparis, dahin zurichten, daß, ex præsumta paciscentium *generali intentione*, der effect sothaner, im Pacto enthaltener und den Verboth ungleicher Ehen darstellenden Verordnung auf alle und jede, so zur Fürstl. Familie eigentlich gehören, und sich des Namens und Wapens darvon rechtmässig bedienen, zu erstrecken seye. Es ereignet sich gewiß zwischen Pactis Familiarum Illustrium, und Conventionibus privatorum ein mercklicher Unterscheid, mögen demnach die, auf diese sich reimende Regulæ Juris privati bey jenen nicht jederzeit füglich appliciret werden; in mehrerer Erwegung, daß im gegenseitigen *Responso* der *Lex 38. π. de Pact.* sehr ungeschickt, zu fernerer Behauptung der, darinnen gehegten seltsamen Meynung angeführet wird / als welcher blos dahin gehet, daß das jus publicum pactis privatorum nicht könne unterbrochen werden; nun aber im gegenwärtigem Fall, von Verträgen hoher Reiches Fürsten und Stände die Frage ist, überdeme die offtangeregten Conventiones, Conjugia illustria certis limitibus includentes, das jus publicum *sive* utilitatem publicam, obbesagter massen, ins-

ge-

gemein befördern, folglich demselbigen, auf keinerley Weise, gefährlichen Abbruch thun, oder derogiren. Worbey noch ferner, was die materiam interpretationis ejusmodi Pactorum concerniret, wohl zu observiren, daß, wenn expresse stipuliret worden, wie keiner von der Fürstl. Familie (als e. g. der Contextus Pacti *Wirtembergici* mit sich bringet) ausser Fürstl. Standes heyrathen solle, nothwendig auch Principes Apanagiati hierunter mit zuverstehen; inmassen denenselben *spes eventualis successionis* offenbar gebühret, mithin die Convention nicht allein von *actu secundo*, sondern ebenmässig *actu primo* s. potentia Regierenden Herren anzunehmen ist, fürnemlich da nichts neues, daß Apanagiati sich mit Prinzessinnen vermählet, so gemeiniglich mit solchen Einkünfften (einige Fürstl. Häusere ausgeschlossen) die sowohl aus dem Apanagio, als vortheilhafftigen und Standes-würdigen Officiis erhoben werden, versehen, daß sie, ihrem Character gemäß, sich aufzuführen vermögend; wiewohl selbige auch, wenn linea Primogeniti starck besetzet, von nexu matrimoniali gäntzlich regulariter, zu abstrahiren, und, was in specie die Römisch-Catholischen anbelanget, sich lieber in den geistlichen Stand zu begeben pflegen, und dermaleins zu hohen geistlichen und mit stattlichen Einkünfften verknüpfften Dignitäten und Beneficien promoviret zu werden. Bey welcher Gelegenheit auch diese Frage entstehet; ob nicht bey einer Fürstl. Familie, so gar per expressam Conventionem ausgemachet werden könne, daß denen Apanagiatis nicht freystehen solle, sich jemals in eheliche Verbündnisse einzulassen? Ob nun zwar, was solcher Quæstion Erörterung anbetrifft, vielmehrere und richtigere dubia contra validitatem ejusmodi Pacti, perpetuum *Cælibatum* injungentis, hervor gebracht werden möchten, als an Seiten derer *JCtorum Helmstadiensium*, Conventionem libertatem naturalem circa conjugia solummodo certis limitibus includentem, impugnantium, obangezeigeter massen, nicht zu befinden; so hat dennoch *Joannes Joachimus Schæpferus* in

einer, sehr gelehrt und gründlich ausgearbeiteten *Dissertation* von den Junggesellen-Rechte / unter andern, mit vielen Argumentis die Gültigkeit dergleichen Pacti behaupten wollen, welche, wenn sie sobrie überleget werden, gewiß nicht geringen Beyfall meritiren. Gesetzet aber, daß in einem Pacto, matrimonia, in capite electionis personarum, restringente, ausdrücklich nur derer regierenden Herren gedacht worden wäre, dürffte zwar dasselbe, nach denen Regulis *strictæ* interpretationis auf die Apanagiatos nicht zu extendiren seyn; jedoch möchte vielleicht, bey solcher Bewandnis, die Staats-Klugheit erfordern, daß auch jene, und allen, zubesorgenden dissensionibus domesticis vorzubeugen, die normam Conventionis möglichsten Fleisses beobachteten, und eine höchstlöbliche, auf erhaltener Fürstl. Hoheit, Würde und Reputation abzielende Passion, vor andern, den rechten Endzweck schwerlich erreichenden Affecten prædominiren liessen, diesemnach wenigstens sich mit Personen alten Reichs-Gräfl. Standes ehelich verknüpffeten; wie denn in Ansehung dessen, was oben von denen Reichs-Gräfl. Häusern und der, ihnen anklebenden illustren und regalen Dignität, &c. kürtzlich erwehnet worden, man endlich, ex *benigna* interpretatione, noch zugeben könnte, daß auch regierende Fürsten, non obstante Conventionis domesticæ, de conditione Principali, Fürstl. Stande/ tantum differentis, rigore, sich vermittelst Heyrathen, mit alten Reichs-Gräfl. Familien zu alliiren trachteten; in mehrerer Erwegung, daß solche *benigna* interpretatio als das beste *temperamentum* anzusehen, hiernechst die Durchlauchtigsten Häusere von Hessen-Darmstadt und Brandenburg-Onolzbach (unter welchen jenes von denen alten Hertzogen von Brabant, so, nach verschiedener berühmten Historicorum Meynung, von Pharamundo, derer Francken Könige und Heerführer herkommen sollen, ohnstreitig abstammet, und vor eines derer ältesten und ansehnlichsten Fürstl. Geschlechtere in Teutschland billig zu achten ist) sich, durch hin und wieder erfolgete Vermählungen/

lungen, mit dem uralten hohen Reichs-Gräfl. Hause von Hanau in nahe Verwandt- und Freundschafft einzulassen kein Bedencken getragen, endlich auch, wie die, mit Reichs-Gräfinnen vorgenommene Heyrathen dem Fürstl. Illustre gantz gemäß, die Durchlauchtigsten Hertzoge zu Sachsen / als Gotha/ Meinungen, Saalfeld / und Hildburghausen ohnlängst selbst erkennet, da dieselben unter ihnen ein Pactum des Inhalts errichten wollen; daß, wenn Dero Printzen sich mit andern / als wenigstens Alt-Reiches-Gräfl. Standes-Personen vermählen würden / deren *Descendenten* von der *Succession* in Dero Reiches-Fürstenthümere und Lande ausgeschlossen / und nicht als Printzen *tractiret* werden sollen.

II.

WAs die andere, in dem *Responso Juris Helmstadiensi* excitirte und zum Vorschein gebrachte Frage;

Ob nemlich ein, bey einem Fürstl. Hause errichtetes, und libertatem ineundi matrimonia cum personis, infra conditionem Principalem constitutis, auf gewisse masse dämpffendes und moderirendes Pactum die Fürstlichen Successores obligire?

anbetrifft, so wird in dem *Responso quæst.* gleichfalls *pro Negativa*, zuförderst dieses præsupponiret, daß, nach Eigenschafft derer Pactorum, keiner einem andern sub pacto schaden, oder auch Vortheil schaffen könne. Rat. Decid. 1.

Reflexio.

Daß man durch eingegangene Conventiones einem tertio zu præjudiciren mit Bestand Rechtens nicht vermögend seye, ist zwar

zwar eine vor sich selbst richtige und in allen Gesetzen sattsam gegründete Sache. Allein es lässet sich solche Regul gar nicht auf gegenwärtigen casum appliciren, da nicht von einem tertio, revera *existente*, sondern künfftigen Erben und Nachfolgern, so noch unter die *non-entia* zurechnen, die Frage ist; als welchen diesertwegen gar kein Unrecht geschiehet, indeme sie gleichsam von denen Pacisscentibus *ea lege* gezeuget worden, ut Pacta Familiæ quovis modo servent, neque ab iis facile recedant. Und wenn, bekannter massen, die, von einem Fürstl. Hause irgends, vermittelst unterschiedener Verträge und Tractaten, erlangete wichtige Vortheile denen Successoribus ebenfalls Nutzen bringen, und selbige jure successionis territorialis devolviret werden, so müssen sie sich auch, der gemeinen Regul, qui vult habere commodum, etiam incommodum sustinere debet, zu folge, dergleichen, von denen Vorfahren in rebus familiaribus & domesticis gemachte Verordnungen gefallen lassen, und sich nach deren Vorschrifft in allen Stücken achten, ob sie gleich der natürlichen Freyheit in etwas Schrancken setzen, und denen menschlichen Affecten ziemlich harte vorkommen. Welches um so viel desto eher geschehen soll, daferne Pacta Familiaria *utilitatem publicam*, und das Wohlseyn eines Fürstl. Hauses zum Grunde führen, wie / Conventionem matrimonii restrictivam anbelangend, oben zur Genüge erwiesen worden; anerwogen salus publica als *lex* suprema anzusehen ist, so sonder Zweiffel auch mit dem effectu obligandi successores regionis versehen, dergestalt, daß solche Pacta Familia, utilitatis publicæ gratia, condita keinesweges als Conventiones simplicis zu considériren, sondern vor rechte Leges *Publicas* & *Fundamentales* zu halten, dahero, was den punctum obligationis successoriæ concerniret, aus gantz andern Principiis, als in denen Römischen und gemeinen bürgerlichen Rechten, zu dijudiciren, wie denn nicht weniger, in materia pactorum, *generaliter*, viele Dogmata Juris Romani in foro Germanico keinen Platz finden, vielmehr

hier-

hierinnen die Simplicitas *Juris Naturalis & Gentium* billig beobachtet wird.

Conf. *Betsius de Pact. Famil. Illustr. p. m.* 373. *seq.* ubi ex *lege penult. C. de donat. inter vir. & uxor.* ait; *Contractus & testamenta supremorum Principum pro legibus habere.*

Worbey noch zu erinnern, daß man gleichfalls ein wichtiges Argument pro obligatione pacti, ad successores transitoria, daher nehmen könne, wenn man in nähere Betrachtung ziehet, daß, da irgends bey einem Fürstl Hause eine Conventio de non dividendo territorio beliebet worden (dergleichen aufzurichten, in Ansehung der, darbey offenbar versirenden utilitatis publicæ, derer, in denen Römischen Rechten enthaltenen widrigen Verordnungen ohnerachtet, allerdinges erlaubet ist, vid. *Dn. Par. Oecon. Jur. p. 707.*) die Krafft hievon sich auf die Nachfolgere nothwendig erstrecken muß, weil sonsten der, von denen Pacisscentibus intendirte höchst-rühmliche Zweck nicht erreichet würde.

Pacta Familiæ, utilitatis publicæ ratione imprimis subnixa, omni modo conservanda sunt, neque actus, tanta solemnitate confecti, immo *juramento* sæpius firmati, facile subverti debent. Immo ejusmodi Pacta plane exstant *realia*, atque, cum conservationem splendoris domus sibi habeant propositam, ad quoscunque descendentes & successores sunt proferenda, quantumvis expressa eorum adeo mentio non fuisset facta. Conf. *Betsius cit. loc. p. m. 82.* Atque cum consensus Statuum Provinciæ (qui sæpius adlegato *Pacto Domus Wirtembergicæ de A. 1617.* singulari prorsus ratione ac forma accessit) sæpius soleat à Principibus pacisscentibus adhiberi, quia eorum interest, ne vel alienis & ignotis, ut ait *Betsius alleg. loc.* vel quoque ex *impari*,

& dignitati Principali, tam Familia regnatrici, quam ipsi Regioni cohærenti, minus congruo matrimonio procreatis *dominis* subjiciantur, conventio eo magis, instar *Legis Fundamentalis*, à quibuslibet successoribus, eandem familiam constituentibus, est custodienda.

Vid. *Itter. de Feud. Imper. c. XII. §. 11.* ubi præsertim *Betsium* excitat, ad pactionem, qua jus Primogenituræ introducitur, Statuum Regionis consensum requirentem; unde ad alias conventiones Familiares opinio hæc merito profertur, quicquid eadem displiceat *Ludolpho de Introd. Jur. Primogen. Part. Spec. §. XI. n. 17. & 18.* cum nemo, rerum peritus, diffitebitur, in iis identidem Territoriis, ubi Statuum vel nulla, vel exigua auctoritas, satius esse, si prudenti *cautione* adhibita, negotiorum, Domum regentem singillatim respicientium, tractationi ordinationique admoveantur.

Was übrigens materiam *extensionis* ejusmodi pacti gentilitii noch ferner concerniret, so ist das offterwehnte Würtembergische Pactum hierinnen dermassen deutlich gefasset, daß ohnstreitig die gantze Familie (inmassen bekannt, wie alle A. 1617. lebende Hertzoge von Würtemberg bey dessen Verfertigung concurriret) nicht nur an Seiten derer paciscirenden Hochfürstl. Personen selbsten, sondern auch deren sämtlichen Nachkommen und Successoren solches betreffen und obligiren muß.

Rat. Decid. 6. Hiernechst wird in offtangeregtem *Responso* weiter dafür gehalten, als wenn, woferne in einem Pacto quæst. nicht aller Fürstl. Erben, Anverwandten, ꝛc. ausführlich gedacht, hieraus abzunehmen seye, daß es derer Paciscentium *seria intentio* nicht einmal gewesen, die Successores des gesammten Hauses ad prohibitionem, ibidem comprehensam zu adstringiren, also auch die Convention nicht extendiret werden dürffte.

Refle-

Reflexio.

Es ist zwar freylich, zu Verhütung aller besorgenden Strittigkeiten, besser, wenn dergleichen hochwichtiger Punct ausführlicher und mit nachdrücklichen Umständen ausgedrücket wird. Indessen muß man hiebey nicht sowohl auf die Worte, als vielmehr auf die Intention derer hohen Paciscenten Achtung geben, und die Sache nach selbiger beurtheilen, als welche, wie in dubio zu præsumiren / allemal dahin gehet, auch die sämtliche Successores zu obligiren, und einen Legem Fundamentalem *totius* Familiæ zu stabiliren. Wie denn nicht weniger, wenn viele Paciscenten, und die Tabulæ Pacti genugsam ausweisen, daß sie sämmtlich ihre Namen unterschreiben und Fürstl. Siegel beygefüget (welches alles bey Errichtung offterwehnten Würtembergischen Vertrages genau observiret worden) ex sola hac subscriptione & subsignatione, à tam Illustribus Personis facta, ein sicherer Schluß pro *universali* Conventionis vi atque effectu zufassen. Gesetzet aber, es hätten bey einem Fürstlichen Hause nur einige sich zu dem Pacto quæst. verstanden, ohne daß die andern darein gewilliget, als welche Meynung *JCti Helmstadienses* von der Convention des Hauses *Albanien* hegen; so wären dennoch dererjenigen Nachkommen / welche circa ineunda in posterum conjugia eine gewisse und heilsame Regulam vorgeschrieben, sich beständig nach solcher zu achten, von rechtswegen verbunden, ohne sich dißfalls anderer Widrig-gesinneten Meynung und Exempel zu kehren. Wiewohl unterdessen es einem Pacto quæst. mehreres Ansehen giebet, und alle zu besorgende Verdrießlichkeiten und Unordnungen verhütet, wenn die ganze Familie, niemand ausgenommen, darüber sich gebührend vereiniget, wie, bey dem Hochfürstl. Hause Würtemberg / die A. 1617. lebende fünff Herren Brüdere gethan, als von welchen, kundbarer massen / alle noch florirende Durchlauchtigen

Hertzoge zu Würtemberg abstammen, diesemnach insgesamt pro *descendentibus* Sereniss. Pacisscentium zuhalten seynd.

Rat. Decid. 7. Nunmehro wird auch dieses, pro tuenda *Negativa*, in dem *Responso quæst.* urgiret, daß, weil ein, die natürliche Freyheit einschränckendes Pactum nicht Rechts-beständig, solches die Successores eines Fürstl. Hauses keinesweges verbinden möge, ob es schon juramento befestiget worden.

Reflexio.

Allhier wird dasjenige vergebens wiederum aufgewärmet, was schon oben sattsam widerleget worden. Daferne eine Conventio Matrimonii restrictiva denen göttlichen und natürlichen Rechten gäntzlich zuwider wäre, würden freylich die Nachfolgere wenig hiernach zu fragen, vielmehr grosse Ursache haben, dieselbe zu annulliren. Allein, da nicht das geringste hiebey vorhanden, so wider jene Rechte streitet, zudeme der natürlichen Freyheit gewisse Schrancken gar füglich gesetzet werden können, als will solche, übelgegründete *Ratio Decid.* die Successores von einen nexu obligatorio dißfalls nicht eximiren, und ist gewiß eine grosse Verwegenheit, daß ein Collegium Juridicum mit so seltsamen und ohnstatthafften, sogenannten *Rationibus Decidendi* ein Hoch-Fürstliches Pactum zu impugniren, und dasselbige pro illicito & nullo auszugeben, sich unterfänget. Uber welches Unterfangen man sich noch mehr verwundern dürffte, wenn man nicht wüste, daß öffters dergleichen Collegia Juridica, insonderheit wenn sie in caussis illustribus consuliret werden, *ad sensus* Principis, vel partis interrogantis zu respondiren pflegten, hiernechst deren Membra und Beysitzere regulariter homines *ordinis* civici wären, von welchen ordentlich zu præsumiren, daß sie, aus sonderbarer Affection zu ihrem Stande, viel eher pro matrimonio Principis, cum plebeja, vel virgine Nobili contracto, sich interessiren, als das Gegentheil zu behaupten sich angelegen seyn lassen.

Fere

Ferner wird zum Behuff der *Negativæ* statuiret, als wenn, daferne das Pactum quæst. sich auch auf die Successores erstrecken solte, solches der, denen Reiches-Fürsten per Leges publicas zugelassenen Freyheit nicht einen geringen Abbruch thun würde. Rat. Decid. 8.

Reflexio.

Es hätten die *JCti Helmstadienses* hier besser exprimiren sollen, was sie durch die Freyheit / so denen Reiches-Fürsten und Ständen *per Leges publicas* zugelassen / eigentlich verstünden. Es ist nicht genug, sich überhaupt auf Leges publicas zu beruffen, sondern man muß auch selbige *in specie* anführen und untersuchen. Zwar ist nicht ohne, daß die Freyheit dieser Reiches-Stände in vielen Stücken sehr groß und important, wie aus dem gelehrten Tractat des hochmeritirten Kayserl. Reichs-Hof-Raths, Freyherrns von Lyncker / *de Libertate Statuum Imper.* mit mehrern zu ersehen. Daß aber jemals per Legem publicam denenselbigen erlaubet und eingeräumet worden, sich mit Personen von geringern Stande zu vermählen, ist wohl nirgends zu befinden. Vielmehr sind dergleichen matrimonia inæqualia denen legibus publicis zu wider, und kommen mit der uralten, bey Fürstlichen Häusern eingeführten höchst-löblichen-Observanz gar nicht überein. Gesetzet aber, daß expresse in einer Reiches-Satzung enthalten, es solten conjugia Ordinum imparia, cum personis nobilis conditionis, vel plebejæ etiam, inita, vollkommen gültig, und die, daraus entsprossene Kindere, ohnstrittige, rechtmässige Successores seyn; so wäre nichts destoweniger ein Fürstl. Haus wohl berechtiget, die, durch solche Reiches-Constitution zugestandene Freyheit, aus oben-angeführten erheblichen Ursachen zu limitiren, und zwar dergestalt, daß auch die Nachfolgere an das limitirende Pactum Familiare gebunden; in mehrerer Erwegung, daß dergleichen nimiam libertatem verstattende Leges publicæ nur zu verschiede-

nen Inconvenientien Anlaß geben, hiernechst leicht zu erachten, daß, woferne sich Fürstl. Häusere allemal der, ihnen zustehenden Freyheit und Gewalt gebrauchen, und nicht lieber selbiger, vermittelst gemachter Verträge, oder auf andere Weise Ziel und Maas setzen wolten, manches gar bald ruiniren werden und um hohe Reputation, &c. kommen dürffte. Dannenhero sich höchstverständige, und der wahren Staats-Klugheit kundige Fürstl. Nachfolgere von selbsten wohl dahin zu bescheiden wissen / daß sie sich, nach denen, wohlbedächtig und aus höchst-wichtigen Absichten, errichteten Pactis Domus, auch in diesem Stück fleissig richten, alle gefährliche Aenderung derselben, so viel als möglich, unterlassen, also keinesweges, durch unnöthige Aufhebung, einen Spiegel der, denen Fürsten unanständigen Leichtsinnigkeit und Unbeständigkeit vorstellen.

Rat. Decid. 9. Weiter getrauen sich offtgemeldete *JCti Helmstadienses*, in ihrem *Responso* zu behaupten, daß, wenn einem Pacto, ineundi cum persona inferioris conditionis matrimonii facultatem deneganti, die *clausula* einverleibet, daß derjenige, so dawider handeln würde, sowohl von der Lehens-Folge bey dem Fürstlichen Hause excludiret, als auch des Fürstlichen Namens und Wappens, und aller daher rührenden Fürstl. Regalien beraubet und verlustig seyn solte, dasselbe noch vielweniger obligiren könne; inmassen die Fürstl. Dignität, welche in Jure publico gegründet seye, pacto ejusmodi privato nicht geändert werden möge; wie denn so gar bewährte Rechts-Lehrere dafür hielten, daß nicht einmal denen Kindern, durch solche Conventiones, ihr jus succedendi in feudis, und was von diesem dependiret, entzogen werden dürffte.

Reflexio.

Bey Untersuchung der, jetzo erzehlten *Rat. Decid.* ist zuförderst die Frage zu erörtern; ob nicht ein Reichs-Fürst seinem

nem *juri ſucceſſionis territorialis*, ja auch ſo gar dem fernern Gebrauch der Fürſtl. *Dignität* und *Titulatur*, mit Beſtand Rechtens / *renunciiren* könne? Was nun das erſtere Membrum der Frage anbelanget, ſo iſt wohl ohnſtrittig, daß alle Renuntiationes, intuitu ſucceſſionis, *legitimo* modo, factæ, nach denen Völcker Rechten / und uralter Teutſchen Obſervanz zu Recht beſtändig ſeynd. Was aber das andere anbetrifft / ſo möchte vielleicht ſcheinen, als wenn der Fürſtl. Dignität, ꝛc. nicht renunciiret werden könnte, weil ſolche jure ſanguinis angebohren. Allein man darff ſich allhier keinen *Characterem indelebilem* fingiren, als welcher vor eine bloſſe Scholaſtiſche, nachhero von denen Clericis callido conſilio, angenommene und vertheidigte Erfindung und chimere zu halten iſt. Die Fürſtl. und andere hohe Dignitäten im Reiche haben fürnemlich ihren Urſprung ex privilegiis Imperatorum, iisque vel expreſſis, vel tacitis. Nun aber ſtehet ja jederman frey, juri, pro ſe introducto, ac *privilegiis* quibuscunque zu renunciiren, und ſich des, ſonſt zukommenden favoris und beneficii gäntzlich zu begeben; wie ſolches die natürliche Vernunfft ſelbſt beſaget, und *Lex 29. C. de Pact.* gar deutlich beſtättiget. Das Gerechtſam der Territorial-Succeſſion iſt denen Reiches-Ständen auch angebohren. Unterdeſſen kan doch demſelbigen völlig renunciiret werden; wie dieſes ſehr viele, kundbare Exempla bezeugen. Iſt alſo hierinnen inter jus *dignitatis perſonalis*, & jus *ſuccedendi* kein Unterſcheid zu machen, vielmehr aus gegenwärtigen Argumentis füglich zu ermeſſen, wie dergleichen einem Pacto, libertatem circa conjugia limitanti, inſerirte *Clauſula* allerdinges beſtehen möge; inſonderheit da, in dieſem Fall, renuntiatio nicht pure ac ſimpliciter, ſondern nur *ſub conditione* gleichſam, und *eventualiter* verrichtet wird. Zwar ſoll denen HHn. *Helmſtadienſibus* der bekannte *Lex 38. π. de Pact.* wiederum aus aller Noth helffen, und will hiernechſt auch *Betſius de Pact. Famil. Illuſtr. p. m. 403.* ex *Lege 27.* eod. erweiſen;

privi-

privilegiis & præeminentiis, ratione dignitatum & personæ concessis, Status imperii renuntiare non posse.

Allein es ist die Sache mit Ausführung dieser Legum Juris Romani nicht so gleich gehoben. Denn obgleich *Betsius* darinnen nicht unrecht hat, wenn er saget; *hujusmodi privilegia favore publico introducta esse;* so stehet doch denen angeregten Legibus, renunciatio dignitatis Principalis gar nicht entgegen, indeme selbige nur dahin gehen, das utilitas *publica* pactis *privatorum* nicht geändert oder verletzet werden könne, im gegenwärtigen Fall aber keine læsio utilitatis publicæ anzutreffen, noch auch von privatis, sondern Fürsten und personis publicis die Frage ist. Es folget nicht; hæc privilegia, jura, officia fuere introducta ob publiam utilitatem; ergo ii, qui istis privilegiis, &c. gaudent, ipsis renunciare, ac sese cunctis commodis, hinc percipiendis, abdicare, facta v. c. in alios *idoneæ* cessione, nequeunt; inmassen gar viele Exempla in denen Annalibus hin und wieder aufgezeichnet, da supremi Principes ihren angestammten und angeerbten juribus tam realibus, quam *personalibus*, vollkommen gute Nacht gegeben, daß sie auch nicht einmal des Tituls und Wapens sich mehr bedienet, folglich, in der Platz, ad conditionem privatorum reduciret worden;

Grot. de Jur. B. & P. L. I. c. 4. §. 9.

überdeme bekannt genug ist, und es besagter *Betsius p. 495.* gestehen muß, daß ein primogenitus dem Gerechtsam der Erst-Geburt, ob es ihm gleich angebohren, und fürnemlich publicam utilitatem zu einem festen Grunde führet, gar füglich renunciiren möge. Bey welchen allen nicht weniger dieses annoch zu betrachten, daß dergleichen Clausula *eventualis* renuntiationis, aus folgender trifftigen Ursache, einer Conventioni, limites circa matrimonium ponenti, beygefüget werde, damit solches die Paciscenten, und deren Successores desto genauer jederzeit beobachten; dahero sattsam zu erkennen, wie offtberührte Clausula, *utilita-*

litatem publicam, in conservatione Pactorum Domus consistentem, vielmehr zum Endzweck habe, als derselbigen irgends zuwider streite. Dem seye nun, wie ihme wolle, so ist inzwischen dieses gewiß, daß, woferne eine Pactum conjugii restrictivum, zwar nicht in so scharffen Terminis, jedoch dergestalt gefasset, daß die, ex impari consortio nuptiali erzeugete Kindere nicht succediren sollen (als wohin blos allein die Meynung der offtangeführten Würtembergischen Convention gehet) hierdurch nichts unternommen werde, was denen Rechten / und der natürlichen Billigkeit sonst zuwider lauffet. Es sind nur hierbey 2. *Quæstiones* mit behörigen judicio wohl zu unterscheiden. (1) Ob denen Kindern, so legitime und denen Pactis Familiæ gebohren, ihr jus succedendi, dignitas, &c. conventione parentum & agnatorum entzogen werden könne? (2) Ob nicht durch sichere Verträge bey einer Fürstl. Familie möge verordnet werden, daß diejenigen Kindere/ so hinführo mit Weibes-Personen, die nicht Fürstl. Standes, gezeuget, succession-fähig seyn solten, und ob die, ex impari matrimonio nachhero entsprossene liberi sich über dergleichen Pactum zu beschweren rechtmässige Ursache haben? Was nun die erstere Frage betrifft, so ist wohl ohnstreitig, daß liberis legitime jam natis, die wohl erlangeten jura successionis, dignitatis, &c. auf keinerley Weise benommen werden dürffen, cum nemini jus quæsitum temere sit auffe-rendum. Diese hypothesis aber kan auf die andere Frage gar nicht gezogen werden, da nicht de liberis, jam natis & existentibus, sed nascituris ac incertæ spei, die Rede ist.

Liberi nequidem adhuc utero concepti, pro non-entibus habentur; unde hic non adest casus juris quæsiti, quod pacto adimi possit.

Ist das Pactum, was bey denen Matrimoniis ad Morganaticam errichtet wird, und vermöge dessen die, daraus zum Vorschein kommende Kindere ebenfalls von der Succession und Di-

gnität ihres Vaters ausgeschlossen werden, zu Recht beständig; warum wolte denn eben solche exclusio in einer Conventione, matrimonia inæqualia prohibente, nicht können vorgenommen werden, inmassen beyderseits *identitas rationis* sich ereignet.

Conf. *Horn. in Jurispr. Feud. c. VI. §. 8. p. 129. seq.*

Nun möchte zwar hiebey jemand diese Bedencklichkeit einfallen, daß man eben, ratione obligationis successoriæ, von einem Pacto matrimonii ad Morganaticam keinen festen Schluß fassen könnte, inmassen die exclusio liberorum, exinde nascendorum, sich in expressa voluntate, dispositione, ac consensu conjugium istius generis contrahentium gründete; dahingegen/ den punctum obligationis successoriæ, ex Pacto Domus, libertatem circa conjugia temperante, & à Majoribus composito, dimanantis, anbelangend, dergleichen consensus nicht zu befinden, anerwogen die posteri paciscentium bey Errichtung der Convention nicht concurriret, auch per rerum naturam nicht concurriren mögen. Allein, daß diese Objection auf einer blosen Subtilität beruhe, und das, à Pacto Matrimonii ad Morganaticam hergeleitete Argument keinesweges unterbreche, ist, verhoffentlich, hieraus klärlich zu ersehen, indeme der Consensus, so von denen Majoribus zu förmlicher Stabilirung eines, die ungleichen Vermählungen mißbilligenden Pacti ertheilet worden, von solchem Nachdruck und Consequenz, daß er sich ebenfalls auf die Nachkommen erstrecket, demnach es in effectu eben so viel, als wenn diese würcklich mit bey Abfassung der Convention sich befunden, und ihre Einwilligung expresse gegeben hätten.

Majores, pactum domesticum ineuntes, perpetuo valiturum, non solum pro se, sed pro *heredibus* et am, ac veluti *nomine eorum* sic pacti fuisse & consensum impertiisse sunt censendi, ut, *fictione juris* aliqua, existimandum sit, ipsos heredes ac successores in infinitum constitutioni pactitiæ interveniisse, eamque voluntate sua ac assensione comprobâsse,

se. Alioquin enim contingeret, ut nec ulla conventio, quantumvis maxime salutaris, diu subsisteret, cum successores, dispositionem, à Majoribus sollicite factam, aspernantes, licet legitima causa non suppeteret, semper revocare & irritam reddere possent, facinori hunc dantes colorem, quod ipsi tempore initæ conventionis non vixissent, neque adeo unquam exerte consensissent, ex consensu quasi alieno minus obligati.

Ferner wollen auch *JCti Helmstadienses* ihre vorgefaste Opinion damit erhärten, weil in Jure Publico ausgemachet seye, daß Principes succedentes antecessorum facta nicht præstiren dürfften, si non tam jure hereditatis, quam ex lege succedant. Rat. Decid. 10.

Reflexio.

Ist sehr unbedächtig vorgegeben, als wenn die sehr wichtige Quæstion de obligatione Successoris im Jure Publico decidiret seye; inmassen selbige weder in einiger Reichs-Satzung entschieden, noch auch die sogenannten Publicisten hierinnen einig. Zudeme hat *Mylerus in Nomolog. c. X.* die materiam *de Obligatione Succes.* gar wohl ausgeführet, und insonderheit §. 3. gewiesen, wie alle Conventiones, so propter *usum publicum* gemachet worden, von denen Nachfolgern allerdinges zu halten wären. Und bezeuget auch die tägliche Observanz, was massen fürnemlich Conventiones Domesticæ die Nachkommen bey Fürstl. Häusern vollkommen vinculiren, als welche, wie bereits oben erinnert worden, vim atque effectum Legum Fundamentalium mit sich führen, dahero keinesweges von denen Successoribus über den Hauffen gestossen werden mögen / indeme sich sonst unzehliche Unordnungen äussern würden. Man muß die schon erwehnte Quæstionem de Obligatione succedentis nicht allein nach denen Principiis Juris Longobardici untersuchen, sondern vor allen Dingen auf die Mores Germanicos

und den Statum territoriorum Teutonicorum genau Achtung geben, da man denn finden wird, wie auch Agnati & collaterales ſucceſſores ad præſtanda Anteceſſorum facta & ſervanda familiæ & alia pacta verbunden, als welche, bis anhero nicht förmlich unterſuchte hypotheſin ich ohnlängſt in einem abſonderlichen Scripto, ſo vielleicht nächſtens dem Publico, vermittelſt öffentlichen Druckes, communiciret werden dürffte, ausgeführet habe.

Succeſſor quidem *jure proprio* ſuccedit. Interim tamen ſucceſſioni iſti territoriali, ex uſu Juris Publici, iſta veluti *tacita* lex & conditio ineſt, ut is pacta imprimis familiæ, à majoribus utilitatis publicæ cauſſa inita, & inſtar perpetuæ normæ poſteris præſcripta, atque, conſenſu Ordinum Regionis accedente, conſtituta, ſervet. Plane Princeps, vi poteſtatis territorialis ac officii, ſucceſſoribus & poſteris *leges* præſcribere poteſt, neque ullus unquam ſucceſſor ab iis recedit juſte, quæ Princeps *ſub nomine dignitatis, aut ex natura iſtius officii Principalis*, ſalutem Domus, & Regionis ſemper reſpicientis, geſſit ac ſtabilivit.

Vid. *Myler. cit. loc.*

Welchen allen annoch dieſes beytritt, daß, da, nach *Hartmanni Piſtoris P. II. Quæſt. 13.* und anderer berührten Reichs-Lehrere wohlgegründeten Doctrin und kundbarer Teutſchen Reiches-Obſervanz, ein in puncto Juris Primogenituræ verfertigtes Pactum, ingleichen Teſtamentum von denen poſteris, und in ſpecie poſtgenitis nicht impugniret werden kan, ebener maſſen auch eine Conventio, circa matrimonia normam collocans, ac nimiam libertatem juſtiſſime coërcens, die Succeſſores ohne Contradiction obligiren muß; in mehrerer Erwegung, daß beyderſeits eadem ratio publicæ utilitatis ſich veroffenbaret, ſo, vermöge der, ihr beywohnenden Eigenſchafft, einem jedem Fürſten und Regenten gleichſam die Gewalt ertheilet, in Sachen, welche die Erhaltung, Aufnahm und Reputation der Fürſtlichen

Fami-

Familie anbetreffen, unumstößliche Verordnung zu machen. Zu welches Grund-Satzes fernerer Bestärckung auch dieses gar füglich hier vorgestellet werden mag, daß nemlich sehr viele berühmte Moralisten / und JCti statuiren, es müsse so gar ein Pactum Familiæ, oder Testamentum, darinnen der, im Lande florirenden Religion bestens prospiciret und in specie geordnet worden, daß die Nachkommen jederzeit bey derselbigen fest halten, widrigen Falls aber, bey irgends unternommener Mutation und Ergreiffung einer andern Religion, von der Landes-Regierung ipso jure ausgeschlossen und solcher unfähig seyn solten, völlig gelten, und von denen Successoribus strictissime observiret werden; ohnerachtet solches von Kayserlicher Majestät nicht confirmiret worden.

Hiernechst wird im offterwehnten *Responso* auch dieses, als ein importantes Argument, angezogen, daß ein Pactum Quæst. gleichsam eine exheredation bey sich führe, so aber, deficiente legitima causa Rechts-beständig nicht geschehen könne. Rat. Decid. 11.

Reflexio.

Daß diese *Ratio Decidendi* gleichfalls ungegründet, wird, verhoffentlich aus demjenigen, was bey der 9ten *Ratio Decid.* erinnert worden, sattsam erscheinen. Wobey annoch zu bemercken, daß eine exclusio liberorum, ex impari conjugio procreatorum, pactitia, verbis, in *futurum* directis, concepta, nicht einmal füglich eine exheredatio kan benennet werden, indeme, in jenem Fall, noch keine subjecta exheredationis, i. e. liberi, existiren, hingegen, in diesem Fall, dergleichen allerdings præsupponiret werden, so schon ein jus quæsitum haben, welches ihnen freylich, in Ermangelung einer causæ legitimæ, nicht entrissen werden darff. Endlich ist ja bekannt, daß Fürstl. Häusere die, ex inæquali matrimonio hervorgekommene Kindere, vermittelst offtbesagter Conventionen, von der Succession,

und Fürstl. Würde zwar ausschliessen, jedoch aber auch denenselben idonea *alimenta* verschaffen, und sie in dem Grafen- oder Freyherren-Stand mehrentheils am Kayserl. Hofe versetzen lassen; wiewohl ihnen schon, dergleichen expressen Standes-Erhöhung unbenommen, vorhero, ex usu Juris Publici, character *Nobilitatis minoris*, benebst einer *particula* ex Insignibus parentis gebühret; welches alles auch so gar liberi, ex conjugio ad Morganaticam nati, nach *Hornii in Jurispr. Feud. c. VI. §. 8.* und anderer JCtorum Meynung, ingleichen kundbarer Reiches-Praxi, sich anzumassen berechtiget; wiewohl es dennoch sicherer zu seyn scheinet, wenn auch dißfalls das Behörige an den Kayserl. Hofe besorget und negotiiret wird.

Rat. Decid. 12. & 13.

Nechstdeme wird in öffters-angeführten *Responso Helmstadiensi*, den punctum Confirmationis Cæsareæ anbelangend, vermeynet, wie nicht zu præsumiren, daß die Kayserl. Intention, bey Bestättigung dergleichen Fürstl. Verträge und Haus-Pacten, dahin gehe, um denen Successoribus zu præjudiciren; da über dieses Confirmationes kein neues jus attribuireten.

Reflexio.

Es ist zwar oben erwehnet worden, wie Kayserl. Confirmation, bey diesem genere Conventionum Familiarum Illustrium, nicht als essentiale quid & necessarium erforderlich seye. Nichts destoweniger hat man zugleich, nicht ohne Ursache, erinnert/ wie es nicht geringen Nutzen mit sich bringen könne, solche allerhöchste Confirmation erhalten zu haben. Und ist zwar leicht zu penetriren, daß utilitas obtentæ Confirmationis Cæsareæ fürnemlich hierinnen bestehet, daß die Nachfolgere um so vielmehr obligiret seynd, sich nach denen dißfalls errichteten und von Kayserl. Majestät selbst bestättigten Pactis Domus zuachten; anerwogen Kayserl. Majestät/ als des Reiches-Oberhaupt und Oberster Lehens-Herr, hierdurch gleichsam publice und solenni-

ter

ter declariren, wie Ihro höchst-angenehm und dem allgemeinen, genau verbundenen *Intereſſe* viel erſprießlicher und zu beſſerer Erhaltung benöthigter Einigkeit in Fürſtl. Häuſern, und denen, jenen zuſtehenden, Reiches-lehenbaren und andern Ländern, beförderlich ſeye, daferne ſich hohe Fürſten und Stände des Reiches nicht mit Perſonen von geringern Stande in Ehe-Verbündnis einlaſſen, ſondern bey Vermählungen, æqualitatem dignitatis atque conditionis beſt möglichſt beobachten. Wie denn nicht weniger dem Durchlauchtigſten Ertz-Hauſe Oeſterreich / welches mit denen meiſten Teutſchen Chur- und Fürſtlichen Familien, vermittelſt hin- und wieder erfolgter Heyrathen, in genauer connexion und Verwandtſchafft ſtehet, daran gelegen, daß, auf alle Weiſe, ungleiche Vermählungen im Reiche vermieden werden, inmaſſen ſonſt ſeltſame und ſehr weitläufftige Affinitates hieraus entſtehen dürfften. Wozu noch dieſes kommet, daß allerdinges der Kayſerl. Confirmation ein ſonderbarer Effect, ratione obligationis ſucceſſorum, beyzulegen, indeme nicht zu præſumiren, daß Kayſerl. Majeſtät etwas confirmiren werden, ſo denen göttlichen und natürlichen, ingleichen Reiches-Conſtitutions-mäſſigen Rechten zuwider, ja vielmehr zu glauben, daß allemal wohlgegründete Principia Juris Gentium, & Publici, itemque genuinæ Prudentiæ Civilis, pro *Regula* hierinnen dienen müſſen. In welcher und andern Abſichten auch ohnlängſt die Durchl. Hertzoge zu Sachſen-Gotha/ Meiningen/Saalfeld / und Hildburghauſen / bey Kayſerl. Majeſtät um Beſtättigung des, von denenſelben, obgedachter maſſen, projectirten Pacti angehalten.

Schließlichen wollen auch *JCti Helmſtadienſes*, die Fürſtl. Nachfolgere von der Obligatione Conventionis, libertatem matrimonialem conſtringentis, aus dieſem Fundament losſprechen, weil, nach denen Römiſchen Rechten, eine Erbſchafft weder durch Pacta zugeeignet, noch auch entzogen werden möge; geſtalt denn das Jus Conſuetudinarium mit ſolchen Rat. Decid. 14.

chen Civil-Verordnungen übereinstimme, etliche wenige casus ausgenommen, darunter aber das Pactum quæst. nicht mit zu rechnen seye.

Reflexio.

Bey Untersuchung dieser letzten *Rat. Decid.* ist abermal zu erinnern, daß man sich, im gegenwärtigen Fall, auf das Jus Romanum sehr ungeschickt beruffe; inmassen selbiges, was insonderheit materiam pactorum successoriorum anbelanget, in Foro Teutonico niemals recipiret worden. Hiernechst begreiffet ein Pactum matrimonii restrictivum so wenig eine ademtionem hereditatis, als exhereditationem in sich/ indeme kein subjectum vorhanden, welchem hereditas benommen werden könne. Da nun von diesen allen bereits oben zur Genüge gemeldet worden, als ist nichts mehr übrig, denn nur aus gesammten *Reflexionibus*, wider die ungegründeten und seltsamen Dogmata *Responsi Helmstadiensis* folgende rechtliche und sichere Conclusiones abzufassen, daß

(1.) durch eine, bey einem Fürstl. Hause getroffene Convention, libertas matrimonium ineundi gar füglich nicht nur möge sondern auch solle eingeschräncket werden;

(2.) Dergleichen Pactum Familiæ die Fürstl. Successores von Rechts-wegen obligire.

FINIS.

RE-

RESPONSUM JURIS HELMSTADIENSE

Super his Quæstionibus conceptum.

(1) DB vermöge des bey dem Fürstl. Hause Albanien A. 1657. geschlossenen pacti, und getroffene Convention die libertas matrimonium ineundi cum Virgine Nobili habe können eingeschräncket werden? An pacto libertas matrimonii restringi possit?

(2) Ob solch pactum die Fürstl. Herrn Successores obligire? Ubi ad quæstionem primam sequendi modo responsum est: Obwohl Fürstliche Häuser in ihrem Flor, Dignität, und wohlhergebrachten Würde per matrimonia imparia, nicht verbleiben mögen, sondern pflegen geschwächet zu werden, und nun aber (2) dem gemeinen Wesen sehr daran gelegen, quod familiarum illustrium dignitates, earumque bona conserventur, quia in earum conservatione jus publicum *atque adeo publica salus consistat, Nicol. Reusner Consil. 8. n. 24. & 25. lib. 3. per L. 1. §. quamvis 13. ff. de ventr. inspic. & ibi DD. Georg Feldm. de impar. matrim. Cap. 1. n. 21.* Deme denn Rationes dubitandi.

(3) beytritt, daß dergleichen imparibus matrimoniis ratio potentatus, uti ait ex Papiano Conrad Rittershus. *Comment. Novell. Justin. p. 4. c. 11. n. 6.* entgegen stehet; dannenhero die (4) ipsis legibus XII. tabularum schon vor unzulässig gehalten worden, Salmuth. *Respons. jur. pro matrimon. Princip. cum virgine nobil. pag. 16.* auch Lege Julia de maritandis ordinibus

ausdrücklich verbothen sind. *L. oratione Divini Marci 16. in princ. L. Lege Papia 23. L. Lege Julia. 44. L. Senatoris filia 47. ff. de ritu nupt.* und pfleget (5) bey Adelichen Weibes-Personen, die sich in den Fürstlichen Stand verheyrathen, ein grosser Hochmuth zu erfolgen, cum propter dominum efferri & superbe agere præsumantur. Lucas de Penna in L. Quemadm. C. de Agricol. & censit. vers. tot. Lib. X. dadurch dann dem Lande offtmals grosses Unheil kan verursachet werden, wie dann auch (6) nicht auszubleiben pfleget, daß die Fürstl. Agnaten und Anverwandten, nicht weniger vornehme Herrn, gegen denselben, die sich in eine solche ungleiche Ehe eingelassen, etwas geringer und verächtlich, welches denn auch die Liebe der Unterthanen gegen ihren Herrn und Obern mercklich verringert, daraus dann grosse Spaltung und Uneinigkeit erfolget / und keine gute Harmonie unter Herrn und Unterthanen erhalten wird, cum inæqualitas maxime apud illustres personas sit discordiæ inductiva, conservativa & nutritiva. Roland. a Valle *vol. 3. Cons. 100. n. 17. & Cons. 55. n. 8. Joseph. Ludovicus decis. Luc. 24. n. 15. Herm. Vultej. Marp. Consil. 35. num. 233. vol. 3.* Wie solches mit unterschiedlichen Exempeln könnte aus bewehrten Historicis beygebracht werden, wenn man sich nicht der Kürtze befleissigen wolte. Vid. Salmuth. d. Respons. 22. 23. Massen dann (7) gleichfalls zu befürchten, daß auf vieles ein- und zublasen Friedhässiger Personen grosse Widersinnigkeit, unversöhnlicher Haß, und also eine unglückliche Ehe gestifftet werden. Æqualitas igitur personarum in matrimoniis contrahendis, attendi debet, non solum quo ad opes & fortunas, sed etiam quoad statum, vitæque conditionem, in qua præcipue honestatis & dignitatis ipsius familiæ ratio habenda est, Carpz. *Jurispr. Consistor. p. 2. defin. 9. n. 5. & ibi allegat.* Cum inæqualium conjunctio haud constans & stabilis esse soleat, Aristot *lib. 8. Ethic. c. 1.* Da nun (8) das bey dem Fürstlichen Hause Albanien de Anno 1657. errichtetes pactum, zu Abhelffung aller derer in matrimonio

monio impari befindlichen und ſchweren Ungleichheiten, zuforderſt iſt angeſehen geweſen, als gewinnet es nicht ein geringes Anſehen, daß durch ſelbiges, die libertas matrimonium ineundi cum virgine Nobili gar wohl habe können eingeſchräncket werden.

Rationes Decidendi.

Dieweil jedoch (1) durch eine Heyrath, ſo zwiſchen einen Reichs-Fürſten, und einer Adel. Dame vorgenommen iſt, dem Fürſtl. Splendeur und Anſehen nichts entzogen, vielweniger dadurch ein hohes Fürſtliches Haus zu Grunde gerichtet wird. Nicol. Myler. ab Ehrenbach *in gamolog. perſon. imper. illuſtr. c. 5. theſ. 7.* Quoniam uxor per connubium jam deſinit eſſe de familia patris, & in familiam mariti tranſit, *arg. L. 13. in verb. init. c. de dignit. lib. 12. tit. 1.* Tiraquell. *de leg. connub. L. 1. gl.* 1. *p.* 1. *n. 31.* Quia maritus & uxor duo ſunt connexa, & una quaſi, caro, *can. Admonere cauſ. 38. qu. 2.* Chriſt. Joachim. Bucholtz. *in Reſponſ. jur. cum defunct. ſorore num. 368.* Adeoque fictione juris unum idemque corpus efficiunt. Hieron. Cagn. *in L. cum quiddam.* & ſic Maritus ſecundum Ulpianum, fœminæ clariſſimam dignitatem tribuit, *L. fœminæ 8. ff. de ſenat.* Andr. Tiraqueil. *de Nobilit. c. 18. num. 1. & ſeqq.* Herm. Vultej. *v. 3. Conſ. 34. n. 168.*

Sondern ſelbiges (2) deſſen ohngeachtet, bey dem Fürſtlichen Splendeur und Hoheit vor wie nach, unverletzet verbleibet, und zwar darum, weil in antiquitate germanica ſub nomine Nobilium, Hertzoge, Fürſten, Grafen, und Freyherren begriffen waren, darum dann ex Nobilibus, Hertzoge und Grafen ſind erwehlet worden / Paurmeiſt. *de jurisdict. lib 2. c. 11. n. 12.* Joh. Nolden. *de nobilit. cap. 1. num 58.* Philip. Knipſchild. *de præced. Nobil. quæſt. 2. n. 248. ac quæſt. 6. num. 460. & ſeq.* Maſſen dann auch vor dieſem nur dreyerley Art Leute in Teutſchland gefunden worden, als erſtlich Adelingi, zweytens Frilingi, oder freye Leute, und dann drittens Laſſi, oder glebæ addicti, ſive adſcriptitii eigene Leute, laſſen, Lehmann. *Chron. Spir. lib. 2. cap 4.*

Lindenbr. *Gloss. in verb. Adelingi.* die denominatio Principum & Comitum aber, rührete nur allein von ihrer Bedienung her, und wurde gantz nicht auf die Erben transferiret. Besold. *part. 2. Consil. 81. n. 35. & seqq.*

Darum dann auch (3) in der Heil. Schrifft weder alten noch neuen Testaments, dergleichen matrimonia imparia verbothen worden, Salmuth. *alleg. Respons. pag. 31.* welches dann nicht würde unterlassen, sondern zum wenigsten an einem oder andern Ort, kürtzlich berühret, und untersaget seyn / wann dergleichen ungleiche Heyrathen solten das gemeine Wesen in Unruhe setzen, und dem Splendeur des Fürstl. Hauses viel entziehen können.

Dahero man dann auch (4) nirgends findet, daß es denen natürlichen Rechten entgegen stehen solte, weil solches vielmehr libertatem naturalem, und folglich auch Matrimonia zu befördern bedacht ist / cum inter omnes homines, cognationem quandam natura constituit, *L. 3. ff. de justit & Jur.* & jure naturæ omnes homines æquales sint. *L. 32. in fin ff. de Reg. Jur.* vid. Salmuth. *de Resp. pag. 39.* Nicol. Myler. *d. c. 5. th. 7.*

(5) Eben wenig lauffen ja dergleichen Matrimonia wider derer Völcker Recht, denn selbiges zuforderst seinen Grund setzet, in utilitate & necessitate publica *§. 2. inst. de jur. nat. Gent. & Civ. in verb. nam usu exigente & humanis necessitatibus.* Nun erfordert offtermals die gemeine Wolfarth in schlimmen Zeiten, daß eine ungleiche Ehe inter Principem & Nobilem Virginem müsse vorgenommen werden, dawider kein pactum mit bestande Rechtens, errichtet werden kan, cum necessitas non solum jus civile vincat, sed & Canones ei subjicere soleant, *arg. L. alienationes in fin. ff. famil. erciſc. L. pater. filium 38. init. ff. de leg. 3. L. 1. init. ff. de fund. dot. cap. Nemo de Reg. Jur. in 6to. c. Consilium X. de observ. jejun. c. ult. de fer.*

c. non

6. non *minus X. de immunit. Eccles. ibi: nisi Episcopus necessitatem facit tot. distinct. 19. cum sim.* Regner. Sixt. *Cons. 21. n. 5. vol. 3.* Cravett. *Cons. 6. num. 91.* Wieviel mehr muß ein pactum conventiale tanquam lex privata necessitati & utilitati communi, die in dem Völcker-Recht ihren Grund hat, allerdinges weichen, und kan in Rechten nicht bestehen, cum pactis privatorum, imo etiam publicarum personarum, Juri Gentium & publico derogari nequeant. *L. 38. ff. de pact.*

Deme dann ferner (6) das jus Civile ausdrücklich beytritt, massen darinnen zugelassen, ut quis libertatem suam uxorem ducat, & liberi eorum efficiantur legitimi, Nov. 18. in fin. Nov. 78. §. si quis autem liber. Additurque hoc in quolibet cum liberta matrimonium contrahente, *cujuscunque dignitatis sit*, locum habere, nun ist aber ausser Zweiffel zu setzen, daß die conditio der libertarum in Rep. Romana viel geringer gewesen, als heutiges Tages, virginum & personarum nobilium, *vid. text. in L. humilem c. de incest. nupt. L. 1. c. de liber. natur.*

Ferner pflichtet auch (7) diesem ipsum jus canonicum, darauf man sonst in materia matrimoniorum bey unsern geistlichen Gerichten und Consistoriis viel zu sehen pfleget, nicht undeutlich bey, massen nach selben Recht Nobilis, & dignioris conditionis persona quamlibet vilem uxorem ducere potest, *can. recurrat. caus. 32. quæst. 4. c. 2. & ult. X. de conjug. serv.*

Zuforderst ist (8) hierbey wohl zu bedencken, daß von Anfang der Welt her biß jetzige Stunde, dergleichen imparia matrimonia frequenti usu, consuetudine & observantia sind allemal combrobiret und gut geheissen worden, ac minime sunt mutanda, quæ longæva consuetudine obtinuerunt. *L. minime 23. ff. de LL.* Sylvan. *Consil. 3. num. 43.* quia potius consuetudo in omnibus attendi debet. Carpz. *Jurispr. Consist.*

lib. 2. de fin. 10. num. 9. & 10. Gail. *lib. 1, observat. 36 num. 1.*

Da nun aber (9) das bey dem Fürstl. Hause Albanien A. 1657. geschlossene pactum, und getroffene Convention von allen diesen angeführten trifftigen Juribus und Rechts-Gründen abgehet, und dahin anziehen will, daß es keinem Albanischen Fürsten verstattet sey, sich cum virgine Nobili zu verheyrathen.

Und zwar (10) aus diesem irrigen Fundament, daß dadurch die Fürstliche Hoheit und Splendeur mercklich verringert werde, da doch ein anders in prima & secunda ratione decidendi ausgeführet, und also dieses pactum in falsa quadam causa, gegründet ist.

Dannenhero selbiges (11) darum unsers dafür haltens nicht bestehen kan, einmal, quia vera causa & sic fundamento destituitur, *arg. l. 8. §. 3. ff. de Except. dol. L. 15. ff. de fideijuss.* Und dann ferner, da es von demjenigen, was in Göttlichen, natürlichen Völcker-Rechten nicht allein nicht verbothen, sondern auch in gemeinen Kayser- und Canonischen Rechten ausdrücklichen zugelassen, und von Anfang der Welt biß hieher perpetuo usu & consuetudine, unwidersprechlich recipiret, gantz und gar abweichet, und ein anders in dem Fürstlichen Albanischen Hause ohne gnugsamen Grund einführen will, und also wider so viel Rechte gleichsam streitet, cum solum illa pacta, quæ neque adversus leges, plebiscita SCta, Edicta principum inita sunt, jure valeant. *L. 7. §. 7. ff. de pact.* Et ejusmodi pacta non possunt mutare jus publicum *L. 38. ff. eod.* wie dann allhier geschicht, da das jus publicum, Divinum, Naturale, Gentium, Civile, Canonicum, & perpetua consuetudo, à primo orbis terrarum ævo dergleichen Matrimonia, & libertatem contrahendi, nuptias legitimas cum virgine Nobili verstatten, dieses pactum auf einmal solche Libertät und Jura

in

in dem Fürstlichen Hause Albanien mercklich verändert, und eingeschräncket.

Und ob gleich selbiges (12) von Ihrer Kayserl. Majestät confirmiret worden, so begreifft jedoch dergleichen allergnädigste Confirmation diese tacitam clausulam in sich, nisi juri sint contraria, quorum confirmatio petatur, vid. *L. 3. L. 7. C. de prec. Imper. offer.* & qua confirmatio accessorium solum est, negotium per se validum, tantum confirmare potest *L. cum principalis 178. ff. de R. J. L. & si 7. ff. de precar. L. bonorum 24. ff. rem ratam haberi cap. cum nostis 6. X. de conc. præb.*

Wie dann auch (13) dieses absonderlich dabey in Obacht zu nehmen, daß mehr gemeldtes pactum nur allein zwischen Conrado und Alexandro, Gebrüdere, Fürsten zu Albanien, errichtet worden, wie sowohl ex introitu desselben, als auch Schluß zu ersehen, verba initialia sunt: Wir Conradus und Wir Alexander, Gebrüdere, Fürsten zu Albanien ꝛc. ꝛc. & paulo post, vor Uns, Unser beyderseits Erben und Nachkommen ꝛc. ꝛc. Es ist aber daselbst mit keiner Syllabe des gantzen Fürstlichen Hauses Albanien erwehnet, ein gleiches ist am Ende fol. 66. & 67. zu finden, denn nur allein Fürst Alexander zu Albanien solches pactum in allen seinen Puncten und Clausulen mit einem cörperlichen Eyde bestättiget; das Mittel desselben redet wiederum allein von demjenigen, was zwischen mehr Hochgemeldten Herren Gebrüdern Conrado und Alexandro wegen der damals vorgewesenen Verehligung Jungfer Julianen verabredet, und bethädiget worden, und wird endlich auch solcher gestalt geschlossen, pag. 68. fac. B. daß dieser Erb-Vertrag von Uns NB. obgedachten Gebrüdern, und Fürsten zu Albanien in dergleichen Fällen gehalten und verfolget werde.

Massen dann auch (14) diese beyde Herren Brüder alleine bey Ihrer Römischen Kayserlichen Majestät um allergnädigste Confirmation zum fleissigsten und unterthänigsten angehalten,

per

per paulo ſubſequentia verba: So wollen Wir / nemlich die beyden vor Hochgemeldte Fürſten/ Fürſten ꝛc. ꝛc. Und ob zwar 15. in ſubſeq. verb. pag. 70. fac. A. in fin. dieſe Clauſul befindlich, Sondern auch zugleich / auf alle Fürſten zu *Albanien* / Dero Fürſtlichen Erben und Nachkommen in allen und jeden Artikulen gemeiner und geſchloſſen/ So reden doch die Artikel nur allein von Fürſten Conrado und Alexandro, und dieſes letztern künfftigen Ehegemahl; und iſt alſo aus ſolchen Worten nichts anders zu ſchlieſſen, als das mehrgemeldtes pactum die Herren Gevettern Fürſten von Albanien nur allein / ſo weit es zwiſchen obgedachte Herren Brüderen, und Dero Fürſtlichen Succeſſorn geſchloſſen, ſteiff und unverbrüchlich zu halten, verſprochen, Unſers rechtlichen Erachtens aber nicht auf den caſum, wenn ſich von denen Herren Vettern einer, an eine Adeliche Dame verheyrathet, oder auf die gantze Fürſtliche Albaniſche Familie extendiret werden kan, weil ſelbiges ausdrücklicher und umſtändlicher in einem abſonderlichen pacto, und nicht als ein Acceſſorium tractiret und erörtert werden müſſen, cum ejusmodi pacta, quia recedunt à jure communi, ſtrictiſſimi juris ſunt, & ita interpretanda, ut quam minime recedant à jure communi, per jura tota,

Deciſio. Bey allen dieſen einlauffenden Umſtänden können wir nicht anders, als dahin ſchlieſſen, daß durch mehrgemeldtes pactum de anno 1657. die libertas matrimonium ineundi cum virgine Nobili, entweder gar nicht eingeſchräncket werden können, oder doch nur allein von Herrn Conrado Fürſten zu Albanien Nachkommen, müſſe und könne verſtanden werden.

Q. 2. An pactum nocéat ſuc. §. LXXIIX. Auf die andere Frage, obwohl (1) in dubio alle pacta nicht pro perſonalibus ohnerachtet, daß einer gewiſ-

ſen

sen Per-son darinn gedacht wird, sondern pro realibus zu halten, daraus auch die Successores verbunden bleiben, cum plerumque pacto persona inseri soleat, non ut pactum personale fiat, sed duntaxat, ut demonstretur cum quo factum sit, *l. 7. §. 8. ff. de pact.* jung. *L. 38. pr. de V. O. L. 13. ff. de contrah. stipulat.* add. Bart. *ad L. 133. ff. de V. O.* Cephal. *lib. 5. Consil. 630. num. 38.* Vinn. *de pact. C. 13. num. ult.* Und nun (2) dahero auch das bey dem Fürstlichen Hause Albanien A. 1657. errichtete pactum gleichfalls dafür zu halten, und die Successores allem Ansehen nach obligiret, in Betrachtung daß (3) die Herren Paciscenten dergleichen pactum familiæ unter sich aufzurichten gewillet gewesen, und auch würcklich aufgerichtet haben, massen selbiges aus ihrer eigenhändigen Subscription, und Untersieglung klar abzunehmen, dieselbe auch (4) solches pactum zu errichten bemächtiget gewesen, nachdemmal sie weder Impedimento naturali, oder auch civili, auch sonsten daran gehindert worden, sondern ihnen plena consentiendi facultas, quæ ab usu rationis dependet, nicht ermangelt hat, und folglich bey diesem pacto sich die beyden, zu einer Rechts-bündigen actione humana gehörigen requisita, als voluntas und potestas völlig befinden, das objectum und materia dieses pacti scheinet auch (5) also beschaffen zu seyn, daß darüber Rechtsbeständig paciscirt werden mögen, massen selbiges auf den Splendeur und beständiger Beybehaltung des hohen und alten Fürstlichen Hauses Albanien angesehen gewesen, und darum die libertas contrahendi matrimonium cum virgine Nobili in denselben hat restringiret und verbothen werden wollen, es ist (6) über dem mit einem Juramento unter den paciscirenden Theilen corroboriret worden, welche Juramenta, wie aus denen Canonischen Rechten, und der heuntigen Prax bekant, genau müssen gehalten werden, modo non contrarientur juri naturæ & divino, *c. cum contingat 28. X. de juram. C. Quamvis 2. de pact. in 6to.* Nichts weniger, (7) ist selbiges mit Ihrer

cessoribus. Rationes dubitandi.

rer Kayserlichen Majestät höchster Confirmation gleichsam autorisiret worden; (8) ferner beytritt, daß die Successores cum defunctis pro una eademque persona gehalten werden, und also derselben facta zu præstiren schuldig / cum in omnia jura defuncti succedant, *L. 37. ff. de acquir. vel amitt. hæred. L. 156. L. 177. in fin. de R. J. L. cum à Matre 14. C. de R. V.* Bevorab in bonis feudalibus, wann sie (9) von denen Pacisceuten herstammen, und deren Söhne oder Descendenten seyn, qua per patres liberi in feudis succedunt, Hartm, Pistor. *part. 2. quæst. 13. num. 33.* Struv. *jur. feud. cap. 13. aphor. 16. n 6.* und gewinnet dennoch ein geringes Ansehen, daß mehrgemeldtes pactum die Fürstliche Successores obligire.

Rationes decidendi.

Dieweil jedoch (1) die Natur und Eigenschafft derer pactorum unter anderen darinn bestehet, daß keiner einem andern suo pacto könne schaden, aber auch Vortheil schaffen. Nam solis pacisceutibus nocet & prosunt pacta. *L. 12. ff. de pact. L. 14. C. ead.* Vinn. *de pact. cap. 15. num. 3. & 4.* Schoram. Disp. 14. th. 20.

Auch keiner (2) einen certium suo pacto worzu verbinden kan, cum hoc pugnet cum naturali libertate, & nemo ex contractu alterius, sed solum suo proprio consensu obligari possit *§. 3. Inst. de inutil. stipul. L. 3. C. ne uxor pro marito.* præcipue cum memini per alium iniqua conditio inferri debeat. *L. 74. ff. d. Reg. Jur.* & sæpe constitutum sit inter alios res gestas, aliis non posse præjudicare *L. 1. C. inter alios acta vel Judic. nec. non L. 24. C. de pact. L. 63. ff. de re jud.*

Bevorab da (3) dieses quæstionirte pactum nur allein zwischen denen beyden Herren Brüdern Conrado und Alexandro Fürsten zu Albanien getroffen worden, und also nur dessen Successoren angehet, und verbindet. Nam uti contractus solum con-

contrahentes, ita etiam pacta solos paciscentes eorumque hæredes obligat, nec ad alias personas extendi potest. *L. 25. init. ff. de obligat. & act.* Et pactum ad alios, quam cum quibus est initum, non porrigitur *C. 8. ibi, ne* pacta inter alios facta, aliis ob esse patiamur *X. de transact. L. si unus 17. §. 4. vers. ante omnia*, ubi Bartol. *n. 1.* & Jason. *n. 1.* & DD. *communiter ff. de pact.* Etiamsi Juramento confirmatum sit, wie in gegenwärtigen casu geschehen: Schurff. *cent.* 1. *Cons. 66. n. 99.* Wesenb. *in parat. ff. de pact.* Carpz. *Jurispr. for. p. 2. const. 20. def. 20. n. 2.*

Und ob zwar (4) scheinen mögte, daß, weil offtgemeldtes pactum von denen Herren Vettern derer damaligen Fürsten zu Albanien eigenhändig unterschrieben, und untersieglet worden, daß, es auch auf Deroselben Personen extendiret sey.

Massen dann auch (5) dahin anscheinet, daß folgende Clausul darinnen zu finden fol. 70. sondern auch zugleich auf alle Fürsten zu Albanien Dero Fürstlichen Erben und Nachkommen in allen und jeden Articuln gemeinet und geschlossen/ so mag doch diese Clausul von keinen andern Articuln, als nur die zwischen Herrn Conrado und Alexandro verabredet, und so weit es ihre Person betrifft, verstanden, auch auf andere Art und Weise auf die sämtliche Herren Vettern, die damals gelebet, nicht extendiret werden, als daß Sie denen darinnen befindlichen Puncten, im Fall Printz Conrad, und dessen Leibes Lehens-Erben, auch Alexander versterben, und folglich das eröffnete Fürstl. Lehen auf sie verfallen solte/ Fürstlich nachleben, und denen Alexandrinischen Erben genau halten wolten.

Daß sie aber dadurch (6) die Successores des gesamten Fürstlichen Hauses ad prohibitionem Matrimonii cum virgine Nobili ineundi verbinden wollen, ist Unsers Dafürhaltens nicht ihre seria intentio einmal gewesen, sonsten wohl solches pactum

in diesen hochwichtigen Punct ausführlicher und mit nachdrücklichern Umständen deutlich und so klar würden in dem quæstionirten pacto ausgedrücket haben, daß nicht der geringste Zweiffel wie selbiger sich Unsers Dafürhaltens anjetzo darinne hervor thut, dieser wegen gereget werden können.

Immittelst haben sie auch (8) nicht einmal ein solches pactum Rechts beständig, daß alle Successores des Fürstl. Hauses Albanien verbinden solte, errichten mögen, weil das pactum, quod libertatem matrimonii quoad successores restringiret, dem natürlichen-Völcker-göttlichen-gemeinen-Kayser-auch Canonischen-Rechten expresse derogiret, wie bey der ersten Frage mit mehrern erwehnet, und dannenhero fortissimam omnis quasi juris resistentiam wider sich hat, auch folglich als ein pactum illicitum keine vim obliganti, ob es schon juramento befestiget, in successores transferiren kan, tum quod sit contra libertatem omni jure in matrimoniis contrahendis permissam, adeoque nullum, nec servandum *L. 7. §. 7. ff. de pact. L. 5. C. de legib.*

Bevorab wurde auch solches (9) der Freyheit, so denen Reichs-Fürsten per Leges publicas zugelassen, nicht einen geringen Abbruch thun.

Es ist auch ferner (10) dieses dabey wohl in Erwegung zu nehmen, daß offtgemeldtes pactum demjenigen, so dawider handelt, sowohl von der Lehens Folge bey dem Fürstl. Hause excludiret, als auch des à primo stipite & acquirente wohl erlangten und angestammeten Namens, Tituls, und Wappens, und aller daher rührenden Fürstlichen hohen Regalien gäntzlich beraubet, welche Fürstl. Dignität, weil sie ex Jure publico herrühret, nicht mag ejusmodi pacto privato geändert werden, *L. Jus publicum 38. ff. de pact.* so gar, daß auch bewehrte Rechts-Lehrer dafür halten, daß nicht einmal denen Kindern durch dergleichen pacta ihr jus succedendi in feudis, und der einmal von dem primo acquirente wohl erlange Name, Titul, Wappen, und alle daher rührende

Fürstl.

Fürstl. Regalia und Hoheiten könne entzogen werden, quia primus acquirens non minus filio prospexit, quam agnato. Gravare quidem pater filium potest, ut æs alienum solvat, 2.feud. 25. Non vero penitus jus ei aufferre D. Joh. Frider. Rhetius *ad lib. 1. feud. tit. 8. §. 2. verb. nihilominus revertitur n. 1. & seq.* Gerhard. Feltman. *de impar. Matr. p. 3. c. 2. per tot.* Nam feuda & ejusmodi Jura imitantur naturam rerum restitutioni obnoxiarum, & per fide commissum relictarum favore alicujus Domus illustris aut familiæ. *L. 3. & auth. Quæ res C. commun. de legat.* Francisc. Pfeil. *Consil. 78. n. 76. cent. 2.* Gerhard. Feltm. *d. cap. 2. n. 20.* ejusmodi autem fideicommissa familiæ cuique suo ordine & tempore obveniunt *L. 99. ff. de legat. 2. L. 2. L. fin. C. de V. S.*

Wie dann ferner (11) gleichfalls dieses in jure publico ausgemachet, daß Principes succedentes, antecessorum facta nicht folgen dörffen, si non tam jure hæreditatis, quam ex lege succedant, wie in unsern gegenwärtigen casu sich befindet / da die Fürstl. Albanische familia ex lege & jure feudali in ihren Fürstenthümern succediret. Causam enim non ab antecessore, sed jure proprio & ab ipsa lege habent. Vid. Hahn. *in observ. ad Wesenb. Tit. de constit. Princip. n. 2. ad verb. Princeps successori præire nequit.* jung. ea, welche in vorgesetzter *facti Specie num. 3. & 4.* weitläufftig ausgeführet.

Da nun auch (12) dieses pactum gleichsam einer exhæreditation ab hæreditate Parentum bey sich führet, die aber Rechtsbeständig sine legitima causa nicht geschehen kan. *Nov. 115. cap. 3.*

Uber dem (13) Imperator non præsumitur cum tanto præjudicio derer Successorum, offtgemeldtes pactum confirmiret zu haben. *C. ad nostrum 5. X. de conf. util. & inutil.*

Auch (14) ohne dem Confirmaciones kein neues jus tribuiren, *C. 1. X. de confirm. util. & inutil. ibique* DD. adeoque, quod

non eſt, confirmari poteſt, *Cap. cum noſtris 6. de conceſſ. præb. Gail. 2. obſerv. 1, n. 15.*

Ejusmodi autem pacta (15) wider Jure civili ſcripto zugelaſſen, cum hæreditas Jure civili neque pacta dari, neque adimi poſſit. *L. 15. L. 19. C. de pact.* Noch jure non ſcripto, oder conſuetudinario, niſi paucis in caſibus, uti in pacto confraternitatis, unionis prolium, unter welchen aber das pactum quæſtionis nicht mit referiret werden kan, und alſo bey ſo geſtalten Sachen, die Herren Paciſcenten in dieſem Negotio Rechtsbeſtändig, quoad Succeſſores, nicht pacisciren mögen, dannenhero halten wir dafür, daß auch das quæſtionirte Pactum die Fürſtlichen Herren Succeſſores nicht verbinden.

FINIS.

non eſt, confirmari poteſt, *Cap. cum noſtris 6. de conceſſ. præb.* Gail. 2. *obſerv. 1. n. 15.*

Ejusmodi autem pacta (15) wider Jure civili ſcripto zugelaſſen, cum hæreditas Jure civili neque pacta dari, neque adimi poſſit. *L. 15. L. 19. C. de pact.* Noch jure non ſcripto, oder conſuetudinario, niſi paucis in caſibus, uti in pacto confraternitatis, unionis prolium, unter welchen aber das pactum quæſtionis nicht mit referiret werden kan, und alſo bey ſo geſtalten Sachen, die Herren Paciſcenten in dieſem Negotio Rechtsbeſtändig, quoad Succeſſores, nicht pacisciren mögen, dannenhero halten wir dafür, daß auch das quæſtionirte Pactum die Fürſtlichen Herren Succeſſores nicht verbinden.

FINIS.

non eſt, confirmari poteſt, *Cap. cum noſtris 6. de conceſſ. præb.* Gail. 2. *obſerv. 1. n. 15.*

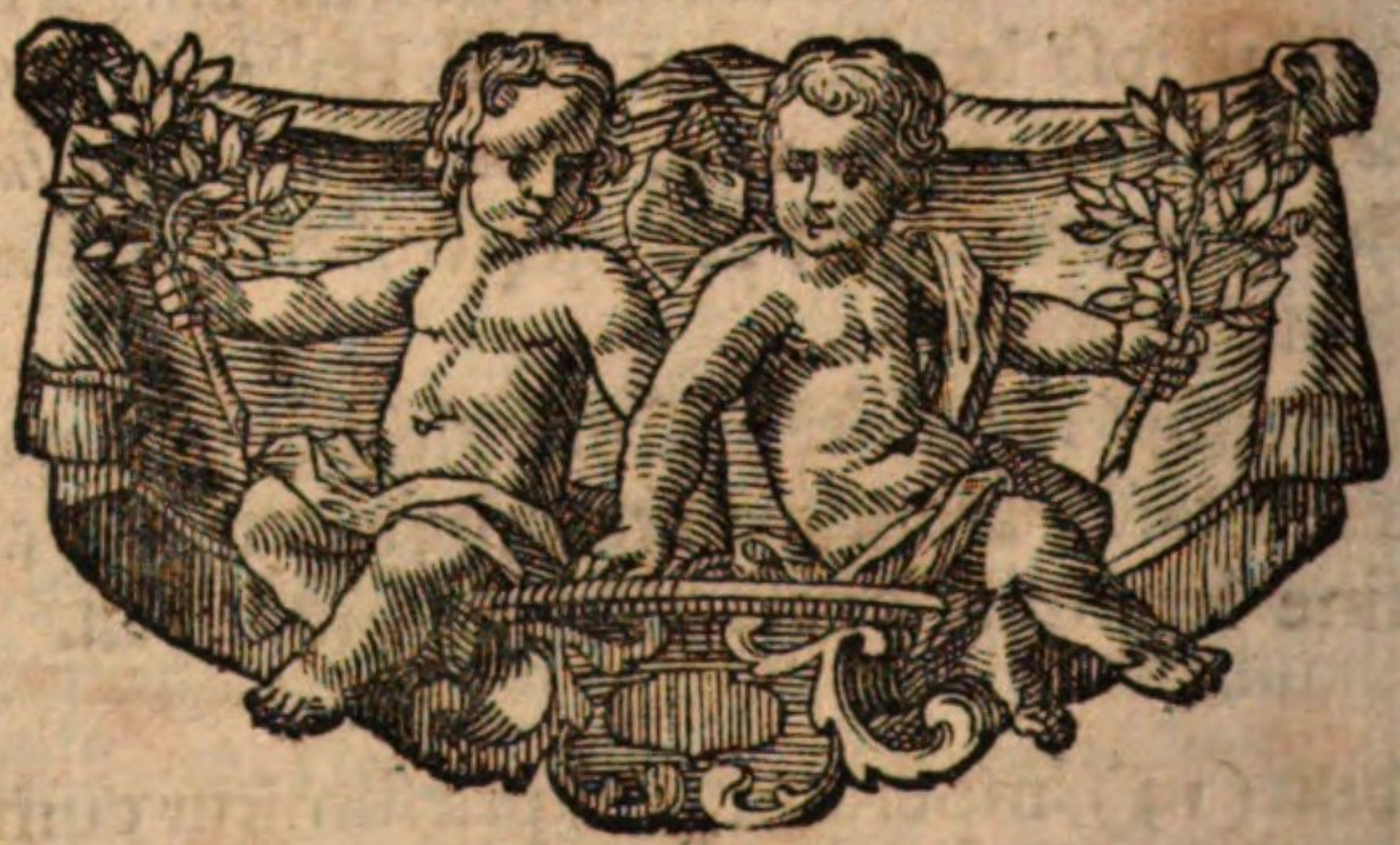
Ejusmodi autem pacta (15) wider Jure civili ſcripto zugelaſſen, cum hæreditas Jure civili neque pacta dari, neque adimi poſſit. *L. 15. L. 19. C. de pact.* Noch jure non ſcripto, oder conſuetudinario, niſi paucis in caſibus, uti in pacto confraternitatis, unionis prolium, unter welchen aber das pactum quæſtionis nicht mit referiret werden kan, und alſo bey ſo geſtalten Sachen, die Herren Paciſcenten in dieſem Negotio Rechtsbeſtändig, quoad Succeſſores, nicht pacisciren mögen, dannenhero halten wir dafür, daß auch das quæſtionirte Pactum die Fürſtlichen Herren Succeſſores nicht verbinden.

FINIS.

non eſt, confirmari poteſt, *Cap. cum noſtris 6. de conceſſ. præb.* Gail. 2. *obſerv. 1, n. 15.*

Ejusmodi autem pacta (15) wider Jure civili ſcripto zugelaſſen, cum hæreditas Jure civili neque pacta dari, neque adimi poſſit. *L. 15. L. 19. C. de pact.* Noch jure non ſcripto, oder conſuetudinario, niſi paucis in caſibus, uti in pacto confraternitatis, unionis prolium, unter welchen aber das pactum quæſtionis nicht mit referiret werden kan, und alſo bey ſo geſtalten Sachen, die Herren Paciſcenten in dieſem Negotio Rechtsbeſtändig, quoad Succeſſores, nicht pacisciren mögen, dannenhero halten wir dafür, daß auch das quæſtionirte Pactum die Fürſtlichen Herren Succeſſores nicht verbinden.

FINIS.



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Berger, Friedrich Ludwig <<von>>,

Kurze doch unpartheyische Reflexiones über ein Helmstädtisches Responsum iuris, darinnen II Quaestiones, validitatem pacti domus illustris, libertatem circa matrimonia constringentis, betr., erörtert worden

S.l. 1723

4 Diss. 5253 d#Beibd.4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11050346-7
VD18 14534827-001